

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

195 (20.8.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-77211](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-77211)

Ostfriesische Tageszeitung

Verhandlungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amisblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstr. Fernruf 3081 und 3082 - Verlagsdruckerei Hannover 369 49. - Bankkonten: Städtische Sparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Reichspostsparkasse Aurich, Bremer Landesbank Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Ost., Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Reichsgemeinden 1,70 RM. und 80 Pf. Freigeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 80 Pf. Freigeld. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark einschließlich 21 Pf. Postgebühren zuzüglich 26 Pf. Freigeld. - Einzelpreis 6 Pf. Einzelgen. und Anzeigen im Verlage des Erscheinens aufgegeben.

Folge 195

Dienstag, den 20. August

Jahrgang 1940

„Somali mit Erfolg geräumt“

Widerliche Redereien des Londoner Kriegsministeriums um die neueste schwere Niederlage

„Glorreicher Rückzug“

O Genf, 20. August.

Wieder gibt amtlich bekannt: „Somali ist mit Erfolg geräumt worden. Alle Geschütze wurden beschlagnahmt bis auf zwei, die vorher verloren gingen.“

Nach den „glorreichen Rückzügen“ der Engländer von Andalusien, Ramos und vor allem Dünkirchen wird es niemanden in der Welt mehr überraschen, daß die Engländer jetzt Britisch-Somaliland „mit Erfolg geräumt“ haben. So rühmt sich ein englischer Sieg an den anderen, bis...

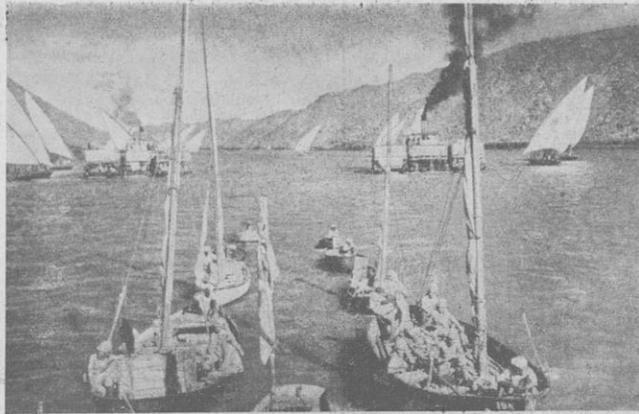
Wie es um die heisse Verhüllung aller englischen Geschütze, bis auf zwei, steht, wird man sich vorstellen können, wenn man an das Material zurückdenkt, das die Engländer in Dünkirchen lassen mußten.

Zur Räumung von Britisch-Somaliland durch die britischen Truppen gibt das Londoner Kriegsministerium einen längeren Bericht heraus. Danach waren die ursprünglichen alliierten Pläne in Somaliland auf der Voraussetzung englischer französisch-britischer Zusammenarbeit ausgeht. Nach diesen Plänen sollten die französischen Streitkräfte in Dschibuti natürlich den schwersten Teil des Kampfes auf sich nehmen, nämlich die rechte Flanke, das Kernstück der gesamten Stellung, halten. Mit dem plötzlichen Wegzug der französischen Regierung und ihrem Ausweichen aus dem um Somaliland entflammenden Feindesgefechten ist für England eine ernste Lage geschaffen worden. Mehr als die Hälfte der verfügbaren alliierten Streitmacht ist lahmgelegt worden, und es habe die Notwendigkeit bestanden, die wirksamsten Maßnahmen zu beschließen, um dieser Ausnahmelage begegnen zu können.

„Wir konnten“, so heißt es dann im Bericht weiter, „genügend Verstärkungen nach Britisch-Somaliland in einem Umfang entsenden, der unangenehm hätte, seine Sicherheit zu gewährleisten. Aber unter diesen Umständen zu handeln, hätte die Verwendung bedeutender Reserven erfordert und hierdurch die Reserven auf andere Kriegsschauplätzen, die bedeutender waren, als Britisch-Somaliland, geschwächt. Auch der Faktor der Zeit mußte ernsthaft mit in Betracht gezogen werden. Wir haben den Plan daher bedauerlicherweise aufgegeben. Eine andere Lösung habe in der sofortigen und weitestgehenden Räumung gelegen. Das hätte die Aufgabe des britischen Hochseebereiches ohne Kampf bedeutet; dadurch wäre die Gelegenheit verstreut worden, dem Feind Verluste zuzufügen.“

Die dritte Lösung bestand darin, mit unseren geringen Kräften im Lande zu bleiben und aus ihrer dazu zu bedienen, dem Feinde die größtmöglichen Verluste zuzufügen, bis der Rückzug unvermeidlich geworden war. Diese dritte Lösung wurde gewählt. Und die Räumung des Somalilandes ist nun mit Erfolg beendet worden. Unsere Armee wurde zurückgezogen. Alle Geschütze bis auf zwei, die während früherer Phasen der Aktion verloren gegangen sind, wurden beschlagnahmt. Auch ein großer Teil des Kriegsmaterials, des Proviantes und der Ausrüstung wurde gleichermaßen beschlagnahmt und der Welt vernichtet. Die britischen Truppen entledigten sich der ihnen angetragenen Aufgabe mit Geschick und bemerkenswerter Brauour.“

Jeden Menschen mit soldatischem Empfinden stellt es bei dieser widerlichen Herabsetzung britischer Niederlagen und Rückzüge. Man kann geradezu von einer Entwertung der militärischen Sprache reden, wenn man die Bulletin des englischen Wehrmachtst. Früher war ein Sieg ein Sieg und eine Niederlage eine Niederlage. Nun England bringt es fertig, aus weiß Schwarz und aus Schwarz weiß zu machen. Man hat sich an den Kopf...



Italiens Kampf am Rande des Sudan. Englische Truppentransporte auf dem Nil in Ein-gebohren-Seebooten, die von Raddampfern geschleppt werden. Mit diesen alten schwerfälligen „Kisten“ werden sie bei dem schnellen Vormarsch der Italiener bestimmt zu spät kommen. (Atlantic, Behr.)

Albanien weiter in starker Erregung

Die Lage der Bevölkerung wird immer unerträglich

O Tirana, 20. August.

Die Erregung in Albanien über die feige Ermordung Daut Boggias hält unvermindert an. Die albanische Presse macht sich erneut zum Sprachrohr der unterdrückten und verfolgten Albanesen. So berichtet das Blatt „Temori“ von weiteren Terrorakten, denen die dortige albanische Bevölkerung unterworfen sei, der es verboten worden sei, sich nachts auf die Straße oder ohne Erlaubnis von einer Driftkaff in die andere zu begeben. Die Polizei habe das Recht, auf jeden Einwohner eines muslimanischen Ortes zu schießen, sofern dieser nachts außerhalb seines Hauses angetroffen werde.

Nur ganz wenigen albanesischen Bürgern sei es aus Geschäftsrücksichten erlaubt, die griechische Grenze zu überschreiten, doch könnten sie sich nicht in Privathäuser begeben, sondern müssten in öffentlichen Lokalen bleiben, wo sie wie Spione überwacht würden. Jede Nacht nehme die Polizei in den albanesischen Dörfern Hausdurchsuchungen vor, die allerdings zu keinem Ergebnis führten, da die Bevölkerung nichts Verdächtigtes in ihren Häusern verborgen habe. Dies alles trage dazu bei, die Lage der dortigen Bevölkerung immer unerträglich zu gestalten.

Die Inder ergreifen die Flucht

Bezeichnendes Erlebnis bei den Kämpfen in Somali-Land

O Rom, 20. August.

Im Zusammenhang mit dem außerordentlichen Aufsehen, das der italienische Sieg in Britisch-Somaliland in der ganzen Welt erregt hat, ist eine Feststellung des diplomatischen Mitarbeiters der Agenzia Stefani bemerkenswert, der darauf hinweist, daß die indischen Abteilungen bei Mandera in Somaliland sofort nach dem Angriff der italienischen Truppen die Flucht ergriffen.

Der diplomatische Mitarbeiter der Stefani glaubt, daß diese Tatsache zum Teil vielleicht ihre Erklärung in militärischen Gründen finden könnte. Aber diese Flucht habe darüber hinaus noch eine politische Bedeutung. Die Inder kämpfen natürlich nicht gegen die Macht, von der sie unterdrückt werden. Sie kennen aus Erfahrung die britische Flucht, und man könnte ihnen nicht unrecht geben, wenn sie es nicht der Nähe Wert hielten, ihr Leben für den britischen Sieg hinzugeben, der nur die Fortsetzung ihrer eigenen Unterdrückung bedeuten würde.

Ein Londoner Blatt schreibt, es sei notwendig, Indien bis zum letzten Mann und bis zur letzten Rupie in den Krieg hineinzuziehen. Die Haltung der britischen Truppen in Somaliland habe aber deutlich gezeigt, daß Indien zu allem anderen geneigt sei, als dieser Aufforderung zu folgen. Es sei vielleicht möglich, daß

die Engländer noch eine gewisse Zeitlang ihre Hand auf die indischen Rupien legen, aber bestimmt würde es weniger leicht sein, die Inder dazu aufzufordern, sich bis zum letzten Mann für England zu schlagen. Ein ähnliches Ergebnis könnte den Engländern in Ägypten widerfahren.

Ganz England Kriegsgebiet

O Stockholm, 20. August.

Dem englischen Unterhaus wurde ein neues Gesetz des englischen Sicherheitsministeriums vorgelegt, das eine Ausdehnung der bisherigen Verteidigungsbestimmungen auf ganz England vorieht, also das ganze Land zum Kriegsgebiet erklärt. Ganz England wird in „Selbstverteidigungsgebiete“ aufgeteilt, die besonderen Kommissaren unterstehen. Das Gesetz geht offenbar von der Möglichkeit eines Zusammenbruchs der militärischen Verteidigung aus und will die zivilen Funktionen auch in einem solchen Fall in Kraft halten.

Holländisches Dorf bombardiert

O Amsterdam, 20. August.

Die Agentur APB. berichtet aus Gijze Rijen, in der Nacht zum Sonntag sei dort ein

Die britischen Landstreitkräfte

Von Oberst Ritter Rudolf von Xylander

Großbritannien hat bisher nicht daran gedacht, daß es genötigt sein könnte, auf sich selbst gestellt, einen Landkrieg gegen harte Militärmächte führen zu müssen. Seine Heeresorganisation blieb auch noch 1939-40 so aufgebaut, daß man vorzag, den Verbündeten, die die Schlachten für Großbritannien schlagen sollten, nur einige Hilfstruppen zuzusenden. England hat heute keine Verbündeten mehr. Englands Landtruppen außerhalb der Heimat, so in Ägypten, stehen unmittelbar der italienischen Wehrmacht gegenüber, die aus Äthiopien und dem Sudan zum Angriff übergeht. Die auf den englischen Inseln befindlichen Streitkräfte aber haben die Möglichkeit vor Augen, im eigenen Lande einen Angriff abzuwehren zu müssen. Welche Kräfte stehen Großbritannien für diese Aufgabe zur Verfügung?

Im Jahre 1939 hatte die britische Regierung in den letzten Jahren eine zweite klassische Heeres der regulären Armeen gebildet, die zahlenmäßig nicht nur für die Sicherung Ägyptens und Palästinas genügte, sondern darüber hinaus befähigt sein sollte, weitestreichende Pläne durchzuführen. Ein beträchtlicher Teil der zur Niederwerfung der arabischen Freiheitsbestrebungen in Palästina verwendeten Truppen war im Vorkriegsstand geblieben. Außerdem hatte man Kanallerie in eine Panzerdivision umgewandelt. Man konnte die dort befindlichen sonstigen Streitkräfte bei Beginn des Krieges auf zwei bis drei Divisionen schätzen, die durch zahlreiche Fliegerverbände Unterstützung fanden. Im Winter 1939-40 trafen dann Verstärkungen ein. Es wurde die Entsendung einer australischen Division, eines neuseeländischen Kontingents und indischer Truppen gemeldet. Die Annahme, daß sich jetzt in Ägypten, Palästina und Cypern insgesamt vier bis fünf Infanteriedivisionen und eine Panzerdivision befinden, dürfte annähernd der Wirklichkeit entsprechen. Ein Teil der Truppen der regulären Armeen, die für Verwendung in Äthiopien bestimmt ist, wird möglicherweise durch Territorialverbände abgelöst und nach Europa zurückgeführt worden sein. Eingeborene Hilfstruppen stehen in beschränkter Anzahl in Transjordanien zur Verfügung. An der Teilnahme der ägyptischen Armee am Kampfe auf englischer Seite scheinen die Briten selbst zu zweifeln. Wenigstens ist die Ausrüstung der modernen Waffen der ägyptischen Armee anders fast zu beurteilen.

Diese britischen Landstreitkräfte im Orient, die weite Gebiete zu sichern haben, entbehren jetzt jeglichen Mannschaftsnachschubs. Denn die italienische Flotte kann ihn sowohl im Mittel- als im Indischen Meer als auch im Roten Meer verhindern. Nur auf dem weiten Wege vom Verbleib Meeresschlachten durch den Suez könnten Verstärkungen herbeigeführt werden. Wenn englische Stimmen behaupten, daß die italienische Armee in Äthiopien von der Heimat abgeschnitten sei, so trifft das für die britische Armee des Nahen Ostens unter General Maxwell in erhöhtem Maße zu. Daß die Verbringung der italienischen Streitkräfte geseitigt ist, darf man nach der glänzenden operativen Leistung Italiens auf diesem Gebiet während des abgelaufenen Krieges bestimmt unterstellen. Somit laßt der Verlust der Seeverbindungen sicherlich schwerer auf der englischen Armee!

Am englischen Mutterland befanden in den ersten Kriegsmomenten angeblich auch nach dem Abtransport der Verbändearmee nach Frankreich noch starke Reserven. Die Luft- und

britisches Bombenflugzeug des Typs Bristol Blenheim abgefeuert. Die viertägige Belagerung ist gefangenengenommen worden. Man habe festgestellt können, daß die Maschine aus Richtung Deutschland gekommen sei.

In der Nacht zum Sonntag haben britische Flugzeuge auf die friedliche holländische Ortschaft Noord-Scharwoude sieben Bomben fallen lassen, die aber totalen Zerstörungen anrichteten. Militärische Ziele befinden sich nicht in der Nähe.

Rüstenflotte der Territorial-Armee sollte nach den neuesten Absichten sieben Divisionen zählen. Der andere Teil der aus Militärluftfahrzeugen bestehenden Territorialarmee, die Feldarmee, war nach dem im Januar 1939 betriebl. Hausallentwurf 1939/40 auf drei motorisierte, neun Infanterie, eine Panzerdivision und zwei Kavallerie-Brigaden vermehrt worden. Am 29. März 1939 kündigte dann der Kriegsminister Hoare Weisheit unter dem Beifall des Unterhauses ihre Verdoppelung an. Stolz berichtete damals die Presse, daß Großbritannien für einen europäischen Krieg eine Feldarmee erhalte die an Stärke den größten Festlandmächten nachkomme. Zu den 26 Territorial-Divisionen rechnete man nämlich elf Divisionen aus der regulären Armee und vier aus der indischen Eingeborenen-Armee hinzu. Schon bei den letztgenannten Verbänden erwies sich die Rechnung als übertrieben, und es mögen nicht mehr als sieben reguläre Divisionen in der 'Feldarmee' nach Frankreich gegangen sein, als der Krieg gegen Deutschland im Jahre 1940 ausbrach.

Bei der Territorial-Armee ergaben sich allerdings Ungleichheiten. Mit dem Verfall, aus jedem Truppenteil zwei zu bilden, war es keineswegs getan. Trotz der damals schon frustrierenden Situation gegen Deutschland belieben sich bei weitem nicht genügend Freiwillige. Diese Erkenntnis führte zwar im Juni 1939 zu dem Entschluß, die Territorial-Armee um die Hälfte zu verkleinern, doch dies nicht genügt, um die Verluste auszufüllen. Es fehlte auch an Unterkunft, Gerät und Ausbildungspersonal. Selbst für die reguläre Armee, deren Vollmotorisierung schon seit längerer Zeit beabsichtigt war, war das Material nicht vorhanden. Wie aber sollte man für eine derartige Heranzurechtung die notwendigen Unterziffern erhalten, da es keine Verlautbarung gab? Die britische Armee stand damals nicht viel anders da als zu Beginn des Weltkrieges, in dem sie auch viele Monate brauchte, um die Reorganisationen freizusetzen und in die Tat umzusetzen. Und diesmal schickte sie in die Schlachten, der damals seine brutale Gewalt hatte, die einseitige.

Nach den französischen Besatzungen wissen wir, das höchstens einige britische Divisionen nach Festland betreten hatten, das selbst für die Korngeneriposition britische Truppen aus Frankreich fortgeholt wurden. Das Korps in Frankreich geriet dann in die Katastrophe von Dünkirchen. Im Mutterland hatten verschiedene Gesetze und Verordnungen hinsichtlich der Militärluft ausgehört. Gemindert wurden bis jetzt die Geburtsjahrgänge 1906 bis 1920, von denen jeder insgesamt etwas über 200 000 Köpfe zählt. Hieron gehen aber die Untertanen, die schon in der Wehrmacht dienen und die in der Kriegswirtschaft Beschäftigten ab. Aber bis jetzt ist erst ein Teil dieser Jahrgänge wirklich zu den Waffen gerufen worden! Was nun kürzlich sollen nicht mehr als 200 000 Mann einseitig in Ausbildung gehalten werden, weil die erwähnten Mängel an Material und Ausbildungspersonal immer noch vorhanden. Die Territorialabteilungen zeigten im Gefecht, daß sie offenbar nur geringe Fortschritte in der Ausbildung gemacht hätten.

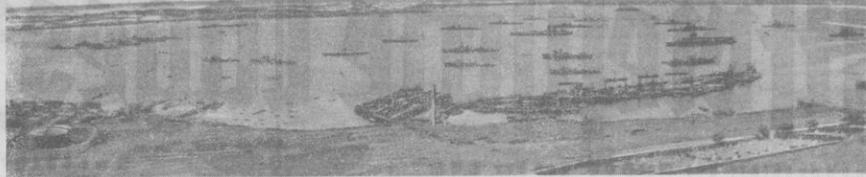
Als alle Truppen des ersten britischen Expeditionskorps in die Niederlande in Flandern vermischt waren, zeigte sich, daß die Briten nicht willens waren, neue Verbände aus dem Festland zu schaffen. Das zweite Expeditionskorps, das den Franzosen versprochen wurde, kämpfte im zweiten Feldzugsabschnitt südlich der unteren Somme in der Stärke von nur etwa zwei Divisionen, die bei St. Valéry größtenteils zur Kapitulation gezwungen wurden. Ein drittes Expeditionskorps, von dem die Engländer sprachen, führte mit seinen wenig zahlreichen Verbänden gleich nach der Landung in Cherbourg, teilte sogar schon auf der Insel, um als die Franzosen sich zur Waffenstillstandsbitte genötigt sahen.

Auf den britischen Inseln befinden sich daher jetzt die Reste des ersten Expeditionskorps, die von Dünkirchen nichts als das nackte Leben gerettet haben. Wie die seelischen Einbrüche der Niederlage und der schweren Verluste auf diese Truppen gewirkt haben, kann man sich vorstellen. Sie haben ihr gefasstes Gerüst verloren. Erschütterte heißt England nicht. In seinen Militärluftfahrzeugen verfiel England jetzt zwar über zahlreich viele Männer, besitzt aber nur schwache, wenig ausgebildete und ausgerüstete Verbände.

Von den britischen Luftabwehrkräften ist wenig zu erfahren. Daß Kanada nach der Entdeckung einer Division von weiteren Verstärkungen abließ, wurde bekannt. Das omelette Eintreffen von Walker, Allen und Rowe in England ist ein vereinigtes Signal für die Briten, die sich auf ihre Kontinente besinnen. Von Seite ist Hilfe nicht zu erwarten, vielmehr bereit Irland, Norwegen und England mußte beständige Landverhältnisse nach Nordirland entsenden. Die Hoffnung, Fremdenlegionen und Emigranten als Landsknechte verwenden zu können, erscheint daher von englischen Standpunkt aus begrifflich, aber was die Verwirklichung ergibt, steht dahin.

In den jüngst behandelten Verordnungsänderungen bei den höchsten Stellen der englischen Armee ist es sich die Schwere der Lage nicht. Die Maßnahmen müssen sich klar überlegen sein, daß alle Verfahren einen Restriktionen vorbereiten, nicht nur in der militärischen und für England isolierender, sondern finanziell und verkehrlich. Das schwere Verständnis der britischen Staatsführung kann hierdurch nicht gutgemacht werden. Es liegt darin, daß England die Möglichkeit in einem Landkrieg seine ersten Reservegruppen zu werden nicht rechtzeitig genug in Betracht gezogen hat. Es verläßt auch die seelische Vorbereitung der Nation auf den höchsten Einfluß. Diese Mängel jetzt noch nachzuführen, dürfte kaum möglich sein.

Die französische Regierung war neue Gouverneure in den von Frankreich vertriebenen afrikanischen Gebieten Kamerun, Dahomey und Diabiti ernannt.



Der englische Kriegshafen Portland wurde von deutschen Kampfbomben aus der Luft mit stärkstem Erfolg angegriffen. (Sammlung Seiler)

Abwidergebnis vom Sonntag: 147 Flugzeuge, 33 Spreckballone

Unsere Luftwaffe belegt Betriebsstofflager östlich Londons, ferner Nützungswerte und Flugplätze mit Bomben

○ Berlin, 19. August
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt:

Die Luftwaffe errang, wie zum Teil schon durch eine Sondermeldung bekanntgegeben, am 18. August neue große Erfolge. Deutsche Fliegerverbände griffen in Süd- und Mittel-England freigelegte Ziele, wie Industriewerke, Bahnanlagen, Kraftstationen und vor allem Flugplätze am London und in den Grenzgebieten Kent und Hampshire mit guter Wirkung an. Bei Bombenangriffen auf Schiffsiele im Kanal gelang es, ein Handelsschiff von 4000 BRT, zu versenken, ein weiteres schwer zu beschädigen.

In mehreren Stellen entzündeten sich heftige Luftkämpfe, in deren Verlauf unsere Jäger und Jäger dem Feinde schwere Verluste beibrachten. Das Jägergeschwader 'Hors West' unter Führung seines Kommandeurs, Oberleutnant H. J. Schöb, allein an diesem Tage 51 Flugzeuge ab.

In der Nacht zum 19. August belegten Kampfflugzeuge große Betriebsstofflager östlich Londons, Nützungswerte in Rom und Elze, die Hafenanlagen von Liverpool, Havenmouth, Bourne-

mouth und Weymouth, sowie mehrere Flugplätze in Südbengland und bei Liverpool mit Bomben. Bei allen angegriffenen Zielen konnten keine Brände und Explosionen beobachtet werden. In den Häfen wurden mehrere Schiffe getroffen.

Britische Flugzeuge waren in der Nacht zum 19. August in West- und Südbengland an Bomben ab, ohne wesentlichen Sachschaden anzurichten.

Die Verluste des Gegners am getragenen Tage betragen 147 Flugzeuge. Davon sind 124 in Luftkämpfen abgeschossen und 23 am Boden zerstört oder durch Katastrophe zum Absturz gebracht worden. Außerdem wurden 33 Spreckballone vernichtet. 36 deutsche Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Zweite Verteidigungslinie in Britisch-Somaliland durchbrochen

○ Rom, 20. August.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Britisch-Somaliland verfolgen un-

ser Truppen nach Durchbrechung der zweiten feindlichen Verteidigungslinie am den Duce überlegen und Ueberstreichung von Astarab den Feind, der sich in Richtung der Schiffe zurückzieht, die ihrerseits unaufhörlich von unserer Luftwaffe bombardiert werden. Ein englisches Flugzeug ist von unseren Jägern abgeschossen worden.

Ein feindlicher Angriff auf Cassala hat weder Opfer noch Schäden zur Folge gehabt. Ein weiterer Angriff auf den Flugplatz von Addis Abeba hat zwei Tote und fünf Verwundete verursacht und zwei Flugplatzballone getroffen, die alles Material enthielten.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe die Anlagen des Ballerflughafens von Sidi Barrani sowie Feldlager und Kraftwagen der Zone südlich von Sollum wirkungsvoll bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Feindliche Luftangriffe fanden auf Mailand statt, wo drei Bomben einen Säulenfriedhof und andere auf offenem Felde niederschlugen. Angriffe auf Curco und Turin haben unbedeutenden Schaden, jedoch kein Opfer verursacht. Wie üblich, wurden Flugblätter abgeworfen.

Humanischer Gegenvorschlag

Die Besprechungen in Turn-Severin wieder aufgenommen

○ Turn-Severin, 20. August.

Nach einer Unterbrechung von drei Tagen trat Montag vormittag die rumänische und die ungarische Abordnung zu einer zweiten Sitzung zusammen. Der Leiter der rumänischen Abordnung, Generalmajor Valer Pop, entwickelte den rumänischen Standpunkt und überreichte der ungarischen Abordnung eine Denkschrift mit einem rumänischen Gegenvorschlag. Die ungarische Abordnung prüft nun diesen rumänischen Gegenvorschlag.

○ Budapest, 20. August.

Die bulgarische Abordnung zu den Verhandlungen mit Rumänien trat Montag vor-

mittag in Calafat an der Donau ein, von wo sie mit einem Sonderzug die Reise nach Krajowa fortsetzte. In Krajowa wurde die bulgarische Abordnung in dem Schloß des verstorbenen Großgrundbesitzers Miksa untergebracht, das zu diesem Zweck besonders hergerichtet wurde.

Am 12 Uhr mittags traten die rumänische und die bulgarische Abordnung im Gebäude der Stadtkaserne zu einer ersten Sitzung zusammen, die sich jedoch nur auf eine Begrüßung und auf einen Austausch der Vollmachten beschränkte. Die beiden Abordnungen traten nach einem gemeinsamen Frühstück im Laufe des Nachmittags zu einer ersten Arbeitssitzung zusammen.

„Vollgetreffene konservative Kopfnicker“

Die „Picture Post“ schildert die Arbeitsweise des englischen Unterhauses

○ Genf, 20. August.

Wenn von deutscher Seite aus festgestellt wird, daß die britische sogenannte Demokratie verrotten und verfaulen ist, pflegt Sir Duff Cooper als einer der Künftler des Parlamentarismus dies als „Kopfnicker“ abzutun. Wir zitieren deshalb einige Sätze über das britische Parlament aus einer gewiß unverfälschten Quelle: der „Picture Post“.

In dieser Zeitschrift, die sich nicht genug damit tun kann, zum Schaden der Nation gegen die deutsche Wehrmacht aufzufordern, gibt Edward Sullivan einen aufschlußreichen Einblick in die Arbeitsweise des Hauses der Gemeinen: „Ein neuer Abgeordneter bemüht sich, so rasch wie möglich ein gutes Mitglied des Hauses zu werden. Bald hat ein sozialistischer Abgeordneter mehr mit einem konservativen Abgeordneten gemeinsam als mit den Wählern seiner eigenen Partei. Die Abgeordneten sind völlig vom Volk abgeköpft und haben obendrein keinerlei Einfluß auf die Regierung.“

Und an anderer Stelle: Das Volk hätte nicht erlauben dürfen, daß diese Karrieren weitergehen. Probleme wie das der Arbeitslosigkeit wurden Jahr auf Jahr zu den Alten gelegt und von einer Regierung zur anderen weitergeschleppt. Die Parteiorganisation hat eine Farce aus den Vollsprecherern gemacht. Niemand fallen die Treppen heraus, statt daß sie hinausgeworfen werden. Die Konservativen werden dadurch forumpriert, daß ihnen die Erhebung in den Adelsstand winkt, und die Sozialisten durch auch ähnliche Erwägungen.“

Schließlich spricht der Verfasser von den Reichen der vollgetreffenen konservativen Kopfnicker im Unterhaus.

Wie gelangt diese Schilderung des britischen Unterhauses kommt nicht von den bösen Nazis, sondern von einem der berüchtigten Deutschen, der es als Engländer ja schließlich wissen muß, wie es im Unterhause zugeht. Und für die Erhaltung dieser trefflichen demokratischen Einrichtungen führt England den gegenwärtigen Krise.

Seute Churchill-Erklärung?

○ Kopenhagen, 20. August.

Mit ziemlicher Spannung erwartet man in England die Parliamentsitzung am heutigen Dienstag, auf der Churchills eine Erklärung abgegeben wird. Wahrscheinlich dürfte dabei jedoch Zweifel darüber geäußert ob diese Stellung im Hinblick auf die deutsche Luftoffensive überhaupt stattfinden wird. Jedenfalls veripricht man sich einen dramatischen Verlauf, da die Lage sich in den letzten Tagen grundlegend geändert hat.

Neutrale Berichterstatter melden aus der englischen Hauptstadt, daß die Bevölkerung jetzt geneigt sei, die bisherigen Angriffe der deutschen Luftwaffe als „einleitenden Akt“ zu betrachten. Selbst die Erklärung Duff Coopers, daß die vergangene Woche eine Woche unausgeglichener britischer Seite gewesen sei hat die Befürchtung nicht bannen können, daß der erwartete eigentliche Großangriff noch immer nicht erfolgt sei.

Keine Zuzugung

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing Montag den zu einem mehrtägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt weilenden königlich-ungarischen Außenminister Graf Teleki.

Der italienische Ministerpräsident wählte Innenminister Sano Nitti zum stellvertretenden Ministerpräsidenten.

Mussolini hat Montag in Begleitung des Parteileiters das große Zelllager des Vittoriano auf Monte Mario besichtigt, wo er eine Parade der Jugendführer abnahm. Anschließend besuchte der Duce das Zelllager der Führerinnen.

Als Folge der deutschen Blockadeerklärung haben einige der größten griechischen Reedereien beschlossen, ihre Schiffe nach England mehr zu überföhren.

Aus Gibraltar wird gemeldet, daß dort die Sprengstoffentate nicht abtreiben.

Der Führer an den Duce

○ Berlin, 20. August.

Der Führer hat zum italienischen Sieg in Dicitria folgenden Telegramm an den Duce gerichtet: „Duce! Nehmen Sie und Ihre Wehrmacht zu dem großen Sieg in Dicitria teil und des ganzen deutschen Volkes herzlichsten Glückwünsche entgegen. Ihr Adolf Hitler.“

Söhepunkt britischer Seuchelei

○ Berlin, 20. August.

Vor einigen Tagen wurde der griechische Kreuzer „Selli“, während einer Küstenfahrt im Ionischen Meer von einem unbekannten U-Boot torpediert. Mit Sicherheit liegt fest, daß der Kreuzer nicht wie sofort von englischer Seite mit verdächtigem Eifer verbreitet wurde — einem italienischen U-Boot zum Opfer fiel. Vielmehr dürfte aus den verschiedensten politischen Erwägungen heraus der Kreuzer von einem englischen Unterseeboot versenkt worden sein. England kennt keine Strauß. Am nur an das letzte Beispiel dieser Art, an Dron, zu erinnern, ist dem England, das einen so hoch hinterhältigen Ueberfall auf seinen ehemaligen Bundesgenossen auf dem Gemissen hat, auch diese Tat durchaus zu zutrauen.

Der Höhepunkt moralischer Verkommenheit und englischer Heuchelei zeigt unter diesen Umständen das nachstehende Belegstück Telegramm des Ersten Seefors der britischen Admiralgattung des griechischen Marineinstitutes. „Mit größtem Bedauern vernahme ich, daß der Kreuzer „Selli“ während seiner Teilnahme an den festlichen Zeremonien für Marie Himmelfahrt von einem unter Wasser befindlichen Unterseeboot versenkt worden ist und wünsche im Namen der Admiralgattung, der Offiziere und der Mannschaften der königlichen Flotte mein tiefstes Beileid und meine Sympathie mit der königlich-griechischen Flotte auszudrücken.“

Wie wir aus Cairo erfahren, ist in Ägypten als Folge der schlecht organisierten Durchführung die Arbeitslosigkeit sprunghaft in die Höhe gegangen.

Druck und Verlag NS-Gewerkschafts-Verlag Ems GmbH, Zweigabteilung Emsen, Verlagsleiter Hans Bock. Geschäftsführer des Hauptvertriebsorgans gleichmäßig am am 1. März 1940, zugleich verantwortl. für Inhalt und Sport. Vertriebsorg. alle in Emsen. Berliner Schriftleitung Hans Graf. Verantwortl. für Inhalt: Paul Schöb, Emsen. Für Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 20 für alle Jahre gültig.

Rauchen Sie „besser“ — dann rauchen Sie auch vernünftiger*)

ATIKAH 5N

*) Denn die bessere Zigarette bringt Sie von selbst dazu, in langsam bedächtigen Zügen zu genießen, wodurch das Rauchen wesentlich gesünder wird.

Englands Luftwaffe zermürbend geschlagen

Großeinsatz gegen die Flugplätze rund um London - Erfolgreicher Zug unserer Jagdflieger

Von Kriegsbericht Fritz Mittler

○ P.R., 20. August.

Der 18. August wird als der Tag in die die glückliche Geschichte der Luftwaffe eingehen, an dem es gelang, die englische Luftwaffe zermürbend im gewaltigen Großeinsatz unserer Kampf- und Jagdfliegerverbände zu schlagen. Wie bereits durch Sondermeldung bekannt gegeben wurde, belegten am Sonntag die ein- gegangenen Kampfflugzeuge die in London an- gelegten Flugplätze in aufeinanderfolgenden An- griffen in großem Umfang mit Bomben. Nach den vielen Einzelaktionen und -angriffen, die in den letzten Wochen gegen Englands Flotte, Höfen, Kriegsinstitutzentren und Luftwaffen- anlagen von einzelnen Verbänden durchgeführt wurden, wurden am Sonntag zum erstenmal Angriffe gegen die Flugplätze um London durch- geführt.

Wie immer sieht uns auch dieser Sonntag auf unserem Feldflugplatz. Wärmer scheint heute die Sonne, und verflucht warm wird es uns in unseren Kombinationen mit über- gegangenen Schwimmwesten. Beides haben wir zusammen mit den warmen Feldfliegenfeldern seit dem frühen Morgen an. Jeden Augenblick kann der Start erfolgen. Des Himmels Schein der eine oder der andere nach dem Wetter, heißt seine Rolle in die Luft. Ob dieser Sonntag die letzten großen Treffen mit den englischen Jagd- fliegern bringt, dem diese bis jetzt immer aus dem Wege gegangen sind. Und dieses große Treffen kommt. Kurz nach dem Mittagessen sehen wir um den Staffelflappan, der erklärt, daß es gegen die Flugplätze geht. Dann dröhnen schon die Motoren unserer zweimotorigen Jagdmaschinen auf. Singen den Klang des Kampfes. Staub und Dreck wirbelt auf, als wir über den Platz fliegen zum Flug gegen den Feind. In großen Kurven gewinnt der gesamte Verband Höhe. In langen Wellen- löchern kommen die einzelnen Staffeln nach einigen Minuten aus dem Dunstschleier heraus- gelassen.

Der Tanz beginnt

Während uns in einigen tausend Metern Höhe das Wetter immer noch schloß erhebt, sind es zum Kanal hin besser. Über England fliegt es noch mehr auf. Hoch über uns sind die Me 109 als Himmelsstreiter tätig. In großen Höhen fliegen sie dahin und jochen lange Reihen über uns hinweg. Nördlich und nördlich das Ziel. Das unter uns fliegende Kampfflie- ger soll einen Flugplatz angreifen, der in der Nähe des großen Verkehrsflughafens London gelegen ist. Nun sehen wir ihn auch schon. Herzförmig breitet er sich neben der großen Verkehrsstraße aus. Die ersten Bomben ab gefallen, auf dem Sidrand des Platzes, bald, wo die Hallen und Landanlagen stehen. Nicht nur Zufuhr dieses gewaltigen Kom- plexes bleiben wir. Die ersten feindlichen Jäger tauchen auf. Spitzflieger und Hurricanes. Und nun geht der Tanz los. Auf die haben wir gewartet. Nicht umsonst hat man unsere Maschinen den Namen „Jerkörer“ gegeben. Wir zerstören nicht nur diese feindlichen Angriffe, wir zerstören auch sämtliche aufstehen- den feindlichen Jäger. Die Maschine flirzt sich auf den Gegner. Seitfluren, Wiederholungen, Sturzflug, MG- und Kanonenfeuer. Aufhören der Motoren — das alles reißt sich blühend aufeinander. Ich sehe hier hinter meinem MG, harre nach links, nach rechts, nach oben, über- all hin, wo ein Gegner noch hinten angreifen konnte. Aber es kommt keiner. Damit ist mein Flugzeugführer. Erben jetzt ich noch Wöl- fen vor mir, dann harre ich schon wieder auf die Dunkelherangehe See, auf die buntewäzigen Felber Südenlands, auf das häuere Meer von- dens, so schnell geben die Flugbewegungen ein- ander über, daß alle Blüfider dieses großen Raumes auf mich einzutreten scheinen. Das ist die Welt des Jagdfliegers. Ich bin hier! Wenn so die Augen alles ablesen, gibt es jedesmal einen feindlichen Schrei, wenn da und dort ein Engländer brennend abfließt, und mit langer, schwarzer Rauchschleife nach unten verschwindet.

Mitten im Kanal sehe ich beim Heimflug einen großen, aufgeblähten weißen Fleder. Es ist ein Fallschirm. Der Flugzeugführer schreit dazu, dort sei vor wenigen Augenblicken eine englische Maschine abgestürzt, der Pilot habe noch abspringen können.

In der Luft zerplatzt

Wir fliegen wieder heim. Bei Calais holen wir eine Me 111 ein, die mit einem Motor nur langsam vorwärts kommt. Links und rechts schließen wir uns an, um auch für den letzten Rest des Rückfluges noch Schutz zu gewähren. Und nur wenige Minuten soll es dauern, dann ist dieser Schutz auch schon bitter nötig. Zwei Hurricanes haben sich während der vielen Luftgefechte über London unmerklich in größerer Höhe in Richtung zur nordöstlichen Küste geschlichen, um sich hier auf die Dauer nach einem heimtückischen deutschen Kampf- maschinen zu legen. Sofort wird der Kampf aufgenommen. Nicht lange dauert es, bis der erste Luftschiff in der Luft zerplatzt und der zweite irgendwo zwischen Boulogne und Calais am Boden zerfällt. Der Abschuß des ersten am Sonntag. Wenige Stunden später ist nochmals ein Start. Die nördlichen Flugplätze um London sind diesmal die löhrenden Ziele. Während

beim ersten Angriff das Wetter noch ideal war, hat sich der Himmel inzwischen wieder ge- ändert: Alles grau in grau. In dieser geger- nigen müssen wir oft durch die Wolken hindurch. Aber dem Thema-Schlag kommen wir wieder heraus, fliegen tiefer. Und schon hinter die MGs, die Rauchspurmunition nach hinten weg, sollen die Kanonen los. Wieder haben wir den Gegner in großer Anzahl erwischt. Überall, wohin ich sehe, deutsche Maschinen, deutsche Jäger, zwischen denen wir keine Zerstörer, Hurricanes und Spitfires herumfliegen. Klar haben sie sich mit ihren ordnen Flächen gegen unsere einfliegigen Me 109 ab.

MG-Garben peitschen durch die Luft

Sieht ich uns selbst das Jagdfluggerät hold. Eine Hurricane ist schon einer der uns flie-

genden Me 109 durch Abschwung entwischt. Jetzt haben wir sie vor den Gewehren. Kardartig geht unsere Maschine über Kopf, geht dann links ab, und schon ist die Maschine in unserem Wasser. Ich höre die MG-Garben durch die Luft peitschen und dann sehe ich schon die Hurricane als lahmgehoßener Vogel mit Feuerflügel kurz vor der Thememündung hinabfliegen. Schon hämmern unsere Kanonen und MGs zum zweitenmal. Beim hohengehen ist uns eine zweite Hurricane vor die Küste gekommen. Zweimal kann der Flugzeugführer auf seinen Auslöseknopf drücken. Zweimal prillt stehend die Munition aus den Rohren hinaus. Auch diese Hurricane hat genug und teilt das Schicksal ihres Vorgängers. Während ich sofort anschließend die schweren Trommeln der Kanonen wechsele, schaut der Flugzeugführer

nach neuen Gegnern aus. Doch sie sind alle verschwunden, wurden von den anderen Zer- störern und leichten Jägern getötet und eben- falls zerstört.

Trotz der niedrigen Temperatur in dieser großen Höhe ist das Gesicht unter der Höhen- atmung so schwererleibt. Schwitz des Kamp- fes. Durchs Mikrophon brüllt ein kurzes Lachen: Ein paar gekammelte Worte. Die Welt, nicht nur ich freue mich über diese Dublette, über dieses Kampferlebnis, das vorne liegt er, mein Flugzeugführer, der mit latter Überbe- legenheit diesen Doppelsieg erlacht, dessen hohe Freude vollumfänglich ist. Sein 14. Abschuß, — ein alter Kamerad der Jagdflieger.

Aber noch größer wird diese Freude, als wir auf unserem Feldflugplatz nach der Landung erfahren, daß unsere Staffel insgesamt sechs Abschuße zu verzeichnen hat, daß aber das gesamte Geschwader, unter Horst-Wessel-Geschwader, 51 Engländer an diesem Tage ver- zichtet. Der Name Horst Wessel bedeutet höchste Verpflichtung. Mit verdientem Stolz tragen deutsche Jagdflieger diesen Namen hinein in den Kampf der kommenden Tage und Wochen — hinein in den deut- schen Sieg.

So griffen wir an

Stutabomben auf englischen Fliegerhorst - Luftkampf mit britischen Jägern

Von Kriegsbericht Horst Lehmann

○ P.R., 20. August.

Wir kamen noch nicht zum Kaffeetrinken, so zeitig haben uns heute früh die Ordonanzen aus den Federn geholt. Startbereitschaft läßt auf viel schließen. Draußen heuen die Kraft- wagen schon und mahnen zum Aufbruch. Auf den Wegen der Staffeln laufen bereits die Maschinen warm; bald heiß, bald dampf brüllen die Motoren laut auf. Über die Wege türmen die Hebewagen, mit schweren Bomben beladen.

Zweimal ist unser Staffelführer schon bei uns gewesen, aber nur kurze Zeit. Der Fern- sprecher rief ihn sofort zum Gruppeneinsatz- stand. Irgend etwas liegt in der Luft, das fühlt jeder. Hoffentlich macht uns das Wetter keinen Strich durch die Rechnung. Seiß brennt die Sonne durch einen dünnen Schleier. So müde das Wetter drüben werden wir alle. In der Ferne hupt laut der Wagen des Staffelführers, ein Zeichen, daß etwas im Gange ist. Befehlungen rufen an.

„Daß mir niemand daneben wirft!“

Oberleutnant A. öffnet die Richttafel und lächelt. Er breitet im Blatt auf dem Tisch aus: „Nur das fliegende Personal, alles andere verschwindet sofort!“ Wir heugen uns über das große Lichtbild und erkennen sofort das be- kannte Ziel. Wie oft haben wir beim Unter-

richt den englischen Fliegerhorst flüchig Port- mouth betrachtet. Nach so lange er getarnt sein, wir würden ihn dennoch finden. Und schließlich lassen sich Wertanlagen, große Hallen und Unterfluren nicht in Wäuselöchern ver- stecken. Unsere Staffel hat den Auftrag, hier ihre Bomben hineinzujagen. „Daß mir niemand daneben wirft, das bitte ich mir aus!“ jagt der Staffelführer. Er selbst fliegt mit der ersten Reihe einen schwierigen Sonderauftrag.

Wir prägen uns alle noch einmal die Ziel- bild ein, legen flüchig die Eisenbahn. Wir saugen uns mit den Werten geradezu fest daran, wir schließen zur Probe die Augen, ja, es klappt. Wie ein Lichtbild ist jede Einzelheit in unseren Gehirnen gespeichert. Dann fliegen die Hände zum Gruß an die Wägen. Fertigmachen zum Start! Einflieg! Zum ersten Male fliegt unser Stutabombenflieger hinein in das englische Land. Nicht im Dunkel der Nacht, nein im hellen Sonnenlicht brausen wir über den Kanal. Das Wasser ist heute ruhig und blank, fast regungslos ziehen die Segelboote der fran- zösischen Schiffer dahin. Vom Strande her winken uns deutsche Soldaten Grüsse und Wünsche zu.

Aber dann verschwindet die Küste im Dunst, und auch vor uns verschwinden Himmel und Wasser zu einer einzigen graublauen Fläche. Die Sicht ist doch nicht so gut wie wir dachten, aber wir werden das Ziel schon finden. Die

Sonne brennt hell und heiß durch das Dach der Kanäle, die Augen beginnen zu schmerzen. Ich lehne die Sonnenbrille auf. Tief unter uns liegt ein halbtausendbrannter Frachter auf Grund. Wir müssen dicht an der englischen Küste sein, und richtig, da hängen die, hell- braune Flecke, müssen sich mit den Farben von Himmel und Wasser.

Der Sturz in die Tiefe

Wir fliegen in Höhe der Insel Wight. Eine Gruppe trennt sich jetzt vom Geschwader und nimmt Kurs auf Vortown, während wir mehrere Strich nach Osten abbrechen. Die Ka- naden greifen heute zu gleicher Zeit ein anderes Ziel an. Wir sind aber Land. Flak ballert, wütet herauf, knallt hinter uns her. Unsere Gruppe formiert sich zum Angriff. Der junge Kommandeur, der bereits das Ritterkreuz trägt, ist uns sicher ans Ziel herangeführt. Wir brauchen nicht mehr zu transen.

Fast jenseits haben wir über dem Flieger- horst. Ich schalte den Knieturm fester, Gleich werden wir fliegen. Mühlflugs links ist über- rechts der Griff des Maschinenwehres, ich sehe leicht als das Keimert, den Himmel, eine winzige braune Wolke, dann weiße Streifen und Käben von den Geschossen der Flak. Die Luft klingelt und heult beim Sturz in den Ohren. Ich presse die Knieflügel zusammen. Jetzt löst sich die schwere Bombe. Deutlich ist das zu hören. Für Bruchteile eines Augen- blicks ist englische Flak vorübergefahren, schon senken wir uns ab, schießen flüchig auf und er- milben Kurven davon. Unten flut Quatrum Rauch und Brand, brennende Wände, zusammen- stürzende Säulen.

Jäger sprühen heran

Quatros spielt sich das alles ab, wie mit der Zeitlupe aufgenommen. Mitten auf das Dach einer Halle fällt eine Bombe. Das Dach stürzt sich und reißt auseinander. Westlich von uns im freien Land zwischen Wäldern und Feldern liegt ein Funkturm langsam zur Seite. Die erste Reihe der zweiten Staffel hat gut gezielte. Das Abschweifen der Flak verflummt. Dafür sprühen die Jäger jetzt mitten in unseren Reihen hinein. In wilder Fahrt furchen sie durcheinander. Nicht hinter mir wirt ich eine englische Maschine zur Seite. Wägen- schiffe flammen auf, rufen nach aus der Maschine. Mit kurzen Feuerflügel antworte ich. Ein Anfänger scheint es zu sein. Er dreht ab und jagt tief nach unten einer anderen Stutabomben nach, die mit zerföhrenem Tank im Gleitflug zu Boden ging. Eine weiße Benzinfahne weht hinter sich her.

Über uns hat sich ein deutscher Jäger auf fünf Hurricane geworfen, balgt sich mit ihnen herum, haut in schneidigem Angriff eine hoch- drängte Staht heraus. Wir können den Kampf immer weiter verfolgen, denn uns flühen noch immer Spitzflieger im Nacken. Erst über See brechen sie ab, erlöschen und böse wie Dorfköter, die hinter einem Kraftwagen herflücken. Sie sind zu spät gekommen. Ihr Fliegerhorst ist ein Trümmerbau.

17 Stunden verschüttet

Wir sammeln uns, rüden dicht zusammen, suchen die Maschinen unserer Staffel, erleichtert atmet wohl jeder auf. Wie sind da. So mar- schieren wir heimwärts über das Meer und sind nach der Landung noch lange Zeit in der leu- nendsten Stimmung gelüster Spannung, wie sie der Sieger nach schwerem Kampf in sich trägt.

Aus Kriegstagebüchern unserer U-Boote

24 Stunden aus der mehrwöchigen Feindsahrt eines deutschen U-Bootes

Von Kriegsbericht Hans Schulze

○ P.R., bei der Kriegsmarine, 20. August

In unseren Sätzen verzeichnen die Komman- danten der Kriegsschiffe die Ereignisse der Weite im Kriegstagebuch. In kurzen, knappen, prägnanten Bemerkungen wird Rechenschaft über den Ver- lauf der Unternehmung verzeichnet. Hier fehlt jedes schmückende Beiwerk. Die Sprache ist leicht verständlich, sachlich, ab man ein Gefühl für die Ereignisse der Unternehmung hat. Unter einer kleineren Hilfsmaschine oder der Zerprennung eines Geleitganges einzutragen ist. Hinter diesen nüchternen Bemerkungen steht eine Welt des Kriegserlebens. Viele von diesen Eintra- gen ergeben ganze Seiten dramatischer Schilderungen. Sie vermitteln dem Leser das Nach- erleben oft nachhalliger, als ein langer Stimmungsbericht dies tun könnte. Unter einer Ortsangabe irgendwo im Atlantik steht da im Kriegstagebuch eines deutschen U-Boot- kommandanten: „U... in Ruhe.“ Weiter nichts, aber wer könnte sich dieses Treffen auf dem einsamen Ozean nicht ausmalen!

Unsere U-Bootleute sind keine Schriftgelehr- ten. Lange Schilderungen liegen ihnen nicht. Aber vielleicht wird gerade der gelegentliche Einblick in ein solches Kriegstagebuch den deut- schen Volk die Welt seiner U-Bootleute ein ein- dringliches vermitteln. Solche Einblicke sollen Hände des Sees, soweit die besonderen Um- stände des Sees, dieses dies zulassen, gegeben werden. 24 Stunden von der mehrwöchigen Feindsahrt eines deutschen U-Bootes sind mit diesen paar Sätzen des Kriegstagebuches fest- gehalten.

Irgendwo nordwestlich von Spanien. Den Schiffsort gibt die Nummer eines Qua- drates an, mit der er auf der Randkarte schnell zu finden ist. Es ist Abend.

Geleitung in Sicht. Nordöstlicher Kurs. Ge- ringe Fahrt. Im Dunst ist zunächst ein Dampfer, danach mehrere zu erkennen. Danach ein Zi- ferer — englisches Fahrzeug, das auf uns zu- hält und sich nähert.

Getaucht!

Der Geleitzug teilt etwa 300 Grad. Ent- zernung ledig bis febenatend Meer. Ipsiher Winkel. Angriff nicht möglich. Im Geleitzug etwa zwanzig Dampfer, dabei ein Torzer aus- gemacht. Sie marschieren ziemlich weit ausein- anderzugehen in zwei Kolonnen. Feind feuert

Zielfad-Kurs. Geleit kommt im Dunst außer Sicht.

Aufgetaucht, um vorzuliegen. Geleitzug wieder in Sicht. Vor dem Geleit- zug steht ein Kanonenboot als Feger in langen Schlägen. Hochstehender Bolldamm. Laufe vor Geleitzug ab, um günstige Mondseite zu be- kommen, bleibe außer Sicht des Fegers.

Auf ersten und zweiten Dampfer der We- stkolonne angefahren. Feilschuß. Bis Schlußschiff zurückgedrängt. Sieht uns ansehend. Wir hören ihn heulen. Morjenerkehr, U-Bootwarnung, grüne und weiße Sterne beobachtet.

Wieder vorzuliegen, der Feger steht nach vorn. Die Dampfer haben sich inzwischen wieder in die Formation gefunden. Wieder zum An- griff angefahren. U-Boote zum Schutz. Nach 17 Sekunden Treffer auf Schiff der zweiten Kolonne. Größe über 6000 BRZ. Dampfer be- ginnt zu sinken. Kanonenboot läuft hinter uns her. Rinnen ausweichen. Grüne und weiße Sterne. Für kurze Zeit Fühlung verloren. Ge- leitzug wiederzugehen, Dampfer geht unter.

Vorgelaufen, neuer Angriff. Geleitzug jetzt mit Schiefern roter Sterne auf uns zu. Torpedos- schuß. Treffer nach ... Sekunden Laufzeit. Größe des Dampfers 5000 BRZ. Sinkt.

Kanonenboot dringt auf uns zu und schießt mit Artillerie. Mit beiden Maschinen überhite Kraft voraus. Wieder vorgelegt. Zwei ver- gebliche Manöversuche auf diesen Dampfer.

Neuer Angriff. Torpedoschuß. Treffer nach ... Sekunden. Dampfer, größer als die an- deren, über 7000 BRZ. Auf einem der Dampfer fällt ein Schuß. Dritter Dampfer sinkt.

Erneut angefahren. Torpedoschuß auf 5000-Tonnen-Dampfer. Dampfer steht uns, dreht ab und schießt mit Artillerie.

Mit äußerster Kraft abgelaufen. Kein Er- folg. Die Vermittlung im Geleitzug wächst. Vor- läufig abgelegt, um nach Hellwerden Plan zu fassen.

Kanonenboot wieder voraus. Restliche Schiffe des Geleitganges flüchig. Kanonenboot hält sich in unserer Nähe. Laufen ab.

Aufgetaucht. Wächtergebnis: Drei Schiffe verbleibt. Geleitzug zerprengt.

Aufgetaucht. Ich laufe weiter bis ... weite- liche Länge. Wellenlicht ist noch etwas zu holen.

Nehmen Sie Henko zum Einweichen; Sie kommen dann viel besser mit Ihrem Waschpulver zurecht. Nach gründlichem Einweichen wäscht es sich nochmal so leicht.

Familiennachrichten

Die Geburt eines gesunden **Jungen** zeigen in dankbarer Freude an
Antje Frieling
geb. Böhlen
Sinrich Frieling
Bagband, 17. August 1940.

Am 22. August 1940 feiern unsere lieben Eltern
Wesiel Siebrands und Frau
geb. Beerens
aus Koldeborgerfeld das Fest der **Silbernen Hochzeit**.
Die zehn dankbaren Kinder.

Johanne Henriette Justine Gottes Güte erfreute uns durch die Geburt eines gesunden Töchterchens. Dies zeigen dankbaren Bezugs an
Wanda Saathoff
geb. van Leugen
Sans Saathoff
Lehrer
Dikumerhammrich, den 16. August 1940

So Gott will, feiern unsere lieben Eltern u. Großeltern, der Landwirt **Heinrich Frensborg** und Frau **Anna**, geb. **Schmid**, zu Großwolderfeld am 1. Sept. 1940 das Fest der **Goldenen Hochzeit**.
Gottes Segen, der mit Euch mäht, segelt Euch noch manches Jahr.
Die dankbaren Kinder und Kindesfinder.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Sonntagsmädels** zeigen hocherfreut an
Gesine Brian
geb. Tholen
Wilh. Brian
Emden, Am Delft 20
z. St. Leer, Pferdemarktstr. 4
18. August 1940

Familien-Drucksachen
liest schnell und preiswert die **D.T.Z.-Druckerei**



Auf einem Angriffsflug gegen Frankreich fiel für Führer, Volk und Reich der Parteigenosse

Georg Bruncken

Gefreiter der Luftwaffe
Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP.
Lehrer in Zetel.
In jugendlichem Alter hat er bereits den Weg zum Führer gefunden und seitdem in unermüdlichem und kompromißlosem Einsatz, besonders als Ortsgruppenleiter, mitgebaut an Deutschlands Größe.
Er wird uns immer Vorbild bleiben.
NSDAP., Gauleitung Weser-Ems
Amt für Erzieher,
Der Gauamtsleiter: Kemnitz.

Strackholt, Spols, den 17. August 1940.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute nachmittags um 1 Uhr im Krankenhaus zu Aurich meine geliebte, unvergeßliche Frau, unsere liebe, herzengute Tochter, unsere teure Schwester, Schwägerin und Tante

Tina Johanna Lüken

geb. Fenken
im Alter von 38 Jahren.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige der trauernde Gatte
Ulbert Lüken
Tamme Fenken und Frau **Antje**, geb. **Tammen Johann Fenken**
Andreas Fenken und Frau **Helene**, geb. **Harms** nebst Kindern **Käthe** und **Anna**.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. August, nachmittags 2 Uhr statt.

Remels, den 19. August 1940.
Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser Lehrling und Mitarbeiter

Heinrich Behmann

aus Detern
nach kurzer, aber schwerer Krankheit im Krankenhaus zu Leer von uns gegangen ist. Er war uns in vielem ein Vorbild.
Wir werden ihn nie vergessen.
Familie Wilken

Nach schwerer Krankheit starb heute morgen plötzlich und unerwartet unser Gefolgschaftsmitglied, Herr

Wilhelm Jansen

im 47. Lebensjahre.
Der Verstorbene war seit einer Reihe von Jahren bei uns als Buchhalter tätig, und wir bedauern das plötzliche Hinscheiden dieses treuen Mitarbeiters, mit dem wir eine tüchtige und gewissenhafte Kraft verlieren.
Wir werden ihn nicht vergessen.
Emden, den 19. August 1940.
Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Schulte & Bruns

Da es uns unmöglich ist, für die uns in so überaus reichem Maße erwiesene Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders jedem zu danken, sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.
Rhaude.
Familie Follrids.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Vaters
Hermann Boelsen
sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Loga, den 20. August 1940.
Die Hinterbliebenen.

Zwei Traueranzeigen umfassen

Herbst- oder Stoppelrüben-Saat
in verschiedenen Sorten sowie andere Herbstsaaten Winterplattsaaten. Alles in bester Ware

Jos. Lohm. Gubmuns & Sohn, Lohm
Gegr. 1824 Samenhandlung Fernruf 2066

Neermoor-Terborger Sielacht
Die Interessenten werden am **Freitag, dem 23. August 1940, um 19.30 Uhr** zu einer

Versammlung

nach der Gastwirtschaft van Leugen in Neermoor eingeladen.
Tagesordnung:
1. Abnahme der Rechnung 1939.
2. Genehmigung des Haushaltsplans 1940.
3. Sonstiges.
Die Sielrichter.

Carbid

in allen Körnungen sofort lieferbar.
Waterborg & van Cammenga, Leer
Fernsprecher 2153.

Sofort ab Lager lieferbar:

Kontorzimmer

bestehend aus: 1 Schrank 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 1 Aktenständer, 1 Waschtisch;
ferner: **Kleiderschränke** (zweitürig), **einige Frisierstühle**, **1 runder mahagoni Tisch**, 120 cm Ø (antik).

C. F. Reuter Söhne, Leer



Vom Reichsoberband der Rinderzüchter Deutschlands werden sogenannte

Bedeckungsbeihilfen

in Höhe von 50 RM. gewährt für Kühe, die in das R. L. (Dauerleistungsbuch) eingetragen sind und die von einem Bullen, dessen Mutter gleichfalls in das R. L. eingetragen ist, belegt werden.

Wir bitten um sofortige Anmeldung von solchen Kühen unter Angabe des Deckbullen und des Deckdatums.
Da der Transport dieser Kühe zum R. L.-Bullen besonders damit vergütet werden soll, kann nicht der eigene Bullenbesitzer seine Kühe melden.

Verein Dittfriesischer Stammbviehzüchter Norden.

Das Ausstopfen und Präparieren

von Tieren und Vögeln jeglicher Art übernimmt
Julius Müller, Leer

Tomaten
1/2 Kg. 15-25 Pf.
Weißel, 1/2 Kg. von 10 Pf. an um.
Voers, Filiale Leer,
Adolf-Hitler-Strasse 13.

Habe **Nachweide** sowie einen gebrauchten **Viehstall** abzugeben.
Heere Hoba, Theringsehn II, Rudoiswiete.

Kalkammonialpeter wieder vorrätig.
J. A. Zammerna, Stiekhausen

Am Donnerstag, dem 22. August 1940, ist mein Geschäft wegen Trauerfeier **geschlossen**

Johann Behmann, Detern
Gastwirtschaft und Schlachterei.

„Frauenzauber“ **Schlankeits-Dragees** bringen ästhetisch schöne Schlankheit, indem sie das aufstauende Gembewässer ableiten, die Darmtätigkeit erleichtern und den Gesamtstoffwechsel anregen. Keine besondere Diät, keine schädliche Hungertur. Drogerie Wits, Drogerie Droite, Drogerie Sagner, Drogerie zum Apitalboom.

Neues Bohnerwachs hervorr. f. Linoleum u. Parlettstuhlboden. **Polglanz pol.** 4 kg portofr. **Kadm. (Wachs)** RM 7,50, 1 kg Bohnerwachs desgl. RM 5,50. Alles in Dosen, bei Nichtgefallen sofort Geld zurück.
Chemische Fabrik Died, Hamburg 1, Glodengießerwall 25.

Meine Entlobung mit Fräulein **Sinriette Demmen** Neermoor, z. St. Borlum gebe ich bekannt.
Geir. Martin Otten Stiefelkampersehn, Aug. 1940.

Meine Entlobung mit Fräulein **Sinriette Demmen** Neermoor, z. St. Borlum gebe ich bekannt.
Geir. Martin Otten Stiefelkampersehn, Aug. 1940.

Meine Entlobung mit Fräulein **Sinriette Demmen** Neermoor, z. St. Borlum gebe ich bekannt.
Geir. Martin Otten Stiefelkampersehn, Aug. 1940.

Meine Entlobung mit Fräulein **Sinriette Demmen** Neermoor, z. St. Borlum gebe ich bekannt.
Geir. Martin Otten Stiefelkampersehn, Aug. 1940.

Schicht illustrierte Zeitungen an die Front
Der Frontsoldat wird dafür stets dankbar sein

Zu verkaufen

Die Erben des verstorbenen Schuhmachers **Sinrich J. Wilms** zu Warfungssehn lassen wegen Erbauseinandersetzung am **Donnerstag, 29. August,** nachmittags 3.30 Uhr, in der W. de Buhrijchen Gastwirtschaft daselbst die daselbst an der 5. Silberwiete belegene

Kolonastelle

bestehend aus dem Wohnhaus sowie 0,53,15 ha Pflanzereie zum sofortigen Eintritt freimillig öffentlich meistbietend durch mich verkaufen.
Leer. Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionsamt.

Sehr guter **Küchenherd** weiß email, zu verkaufen.
Logaerfeld, Weijerweg 13.

Ein guterhaltener **Kinderwagen** und ein **Sportwagen** zu verkaufen. Zu erfragen bei der D.T.Z., Leer.

Gute **Mauersteine** in Lehm gebaut, zu verkaufen. **Abbruchstelle Hohe-Loga.**

Wünsche mein **Motorfahrzeug „Sofia“** unter der Sand zu verkaufen. 41 H., 1,15 m Tiefg. Kann hier auf der Fellingung befristet werden. **G. Stump,** Dittfrieserstr./Dittf., 1. St.

Gutes, hochtragendes **Kind** zu verkaufen.
Saarn Noeden, Theringsehn II.

Gute hochtragende **Aub** verkauft
H. Sellmers, Detern.

Ferkel zu verkaufen. **Foote de Fries,** Weijerseerfeld.

Schöne Ferkel zu verkaufen.
Wübbe Franzen, Klein-Dibendorf.

Schöne Ferkel zu verkaufen.
S. Evers, Stallbrüggerfeld.

Distintentafel

Verreist

Hermann Schulte staalkijk gepr. Distint Leer/Dittf. **Adolf-Hitler-Strasse 9**

Neermoor und Ihausen, den 19. August 1940.
Heute morgen um 1/2 Uhr entschlief sanft in dem Herrn unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante,
die Witwe des Schiffers Stino Hiebenga

Reentje

geb. Düselder
im 85. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Hinrich Amelsberg und Frau, geb. **Hiebenga Hedde Hiebenga** und Frau, geb. **Röhden** und die nächsten Anverwandten.
Trauerfeier **Donnerstag,** den 22. August 1940, nachmittags 1.30 Uhr. Beerdigung um 2 Uhr.
Diese Anzeige gilt zugleich als Einladung.

Midlum, den 18. August 1940.
Statt besonderer Mitteilung.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb heute nach längerer Krankheit im 64. Lebensjahre mein lieber Bruder, unser guter Schwager und Onkel, der

Gerhard Poppo Leding

Ziegeleibesitzer und Bürgermeister
In tiefer Trauer
Familie Leding
Fräulein **Wendt**
als Haushälterin.
Beerdigung: **Donnerstag,** den 22. August 1940, um 14.30 Uhr vom Trauerhause aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Jemgum, den 20. August 1940.
Am 18. August starb nach längerer Krankheit unser Parteigenosse

Gerhard Leding

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Zur Teilnahme an der Beerdigung treten die Parteigenossen am 22. August 1940, 13.30 Uhr, beim Verkehrslokal an.
NSDAP., Ortsgruppe Jemgum

Soltborg, den 18. August 1940.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, anzuzeigen, daß unser lieber Berufskollege, der

Herr Gerhard Leding

in Midlum
gestern nach längerem Leiden verstorben ist.
Der Entschlafene hat in uneigennütziger Weise sich stets für das gemeinschaftliche Interesse eingesetzt, und werden wir ihm deshalb ein ehrendes Andenken auch übers Grab hinaus bewahren.

Namens der Rheiderländer Ziegeleien
Beckmann.

Sapere Soldaten

Wegen Tapferkeit vor dem Feinde erhielten folgende Soldaten das Eisene Kreuz II. Klasse:
Gefreiter Heinrich Schumacher aus Aurich.

Unsere ostfriesische Heimat beglückwünscht ihre tapferen Söhne für den rühmlichsten Einsatz vor dem Feinde!

„Kattischelied“

Als unsere Großeltern noch auf die Freie gingen und als „Brut und Bräutigam“ glücklich waren, war noch das „Kattischelied“ des Brautpaars im Schwange, das immer mit großem Hulloh vor sich ging. Sobald die Verlobung eines Paares bekanntgeworden war, besammelten sich das Zwanzigstel des Dorfes mit hinterladern und Pistolen und zog mit großem Getöse nach dem Hof der Schwiegereltern. Dort angekommen, wurde der Hof von dem „Kriegspoll“ umstellt, und eine weiße Schießerei begann. — Das Brautpaar wurde aufgehüllt! — Mit anderen Worten, der Hof war belagert, das dort weilende Paar gefangen. Nachdem die Belagerer eine gehörige Menge Pulver verschutt hatten, sandten sie einen Abgesandten in den Hof, der dem Bräutigam als Lösegeld meistens eine Pistole — das waren ungefähr sechzig Mark — erhielt. Dieses Geld wurde an einem freien Tage im Dorfzuge verbrannt. Das sich hierbei entwickelnde Fest nannte man „Kattischelied“.

Nicht selten endete aber dieses Vergnügen mit Schlägereien und Messertöretzen. Als bei dieser Gelegenheit einmal in der Gegend von Neffe ein Mann erstickte wurde, verbot man diesen alten Brauch, der seitdem auch nicht wieder auflebt ist.

Gekräftigte Nerven

Sehen anderns ist hierin möglich: Verleihen Sie sich ein wenig, leichten Schweiß, gute Ernährung und Darmtätigkeit. Verleihen Sie sich ein wenig Schweiß, gute Ernährung und Darmtätigkeit. Verleihen Sie sich ein wenig Schweiß, gute Ernährung und Darmtätigkeit.

Heidekraut

O Plan für den Neuanbau des Obstbaues. Der letzte hässliche Winter hat insbesondere dem Obstbau schwere Schäden gebracht. Um einen Neuanbau in einwandfreie Form zu sichern, hat der Reichsanwalt eine Reihe von Maßnahmen vorbereitet, über die Reichsanwaltschaftlicher Professor Dr. Ebert in der NS-Landpolitik berichtet. Es sollen die Grundbesitzer veranlaßt werden, unter denen bisher der wirtschaftliche Erfolg des Obstbaues mit den aufwendigsten Mitteln nicht im geringsten erzielt wurde. Der Erfolg des Obstbaues ergibt sich nicht aus der Zahl der Obstbäume selbst, sondern hängt einseitig ab von dem richtigen Einfluß und von der Pflege der Bäume. Entscheidend ist gerade für den landwirtschaftlichen Obstbau nicht die Wertanlage, in die eine Sorte innerhalb der Marktregulierung hineingekauft wird, sondern der höhere Ertrag. Denn die unter den gegebenen Standortverhältnissen zu erbringen vermag. Die Landesbauernschaften werden in Kürze Gebietsortimente erarbeiten, deren Benutzung allen Anbauern die Pflichten erleichtern, zur Pflicht gemacht wird. Die Reichsanwaltschaften für Neupflanzungen werden dabei bevorzugt für Gemeindeförderung ausgearbeitet werden. Auch die Baumwarntage soll abgeändert werden. Der Reichsanwaltschaftliche Vorarbeiten abgeändert, um über einen geordneten Ausbildungslehrgang einen anerkannten Baumwarntag zu schaffen, dessen wirtschaftliche Basis ebenfalls geändert ist. Es werden weitere Forstwirtschaftliche Maßnahmen im Bereich der Baumkultur planmäßig durchgeführt werden. Nur Marktschancen sollen gepflanzt werden, auch wenn man ein Jahr mit der Neuanpflanzung warten muß.

Ausdauerprüfung für Deutsche Schäferhunde Zwölf Jahre Schäferhundzuchtverein

Der Deutsche Schäferhundzuchtverein hat seit zwölf Jahren in Leer einen sehr rühmlichen Ortsverein, der bisher mit großem Erfolg gearbeitet hat. Aus diesem Anlaß fand am Sonntagmorgen im Anlaß an eine Dreifachprüfung im Vereinsstall Poppen (Schlinggarten) eine Verammlung statt. Der Vereinsvorsitzende schenkte dem Verein ein schönes Bild, das den Führer mit seinem Schäferhund zeigt.

Die zwölf Hunde, die der Prüfung unterzogen wurden, waren: „Wurja“ vom Haus Schüttling, Besitzer Tido Holtema-Beer, Führer Fritz Reich-Beer; „Abda“ Büberholz, Besitzer Karl Voppen-Beer, Führer G. Weelborg-Beer; „Jop“ von der Starrenburg, Besitzer Fritz Hiel-Beer, Führer D. Kolhof-Beer; „Rek“ von den Sieben Kaulen, Besitzer Dr. med. Weger-Dihum, Führer Jan Kreese-Heisele; „Troll“ vom Karl Vogeberg, Führer und Besitzer Günster-Beer; „Altra“ Büberholz, Führer und Besitzer Johann Hinberfs-Heisele; „Ralf“ vom Hilgenhof, Besitzer Karl Romann-Beer, Führer Leni Kreese-Heisele; „Turmalin“ Preußenhut, Besitzer Hinrich Sinnings-Beer, Führer Graamann-Beer; „Widder“ vom Waidtenweg, Besitzer Jero Sinten-Hel, Führer Richard Rafe-Beer; „Anta“ Büberholz, Besitzer Hinrich Sinnings-Beer, Führer Heinz Sinnings-Beer; „Mor“ vom Bremer Wappen, Besitzer Apotheker Buurman-Beer, Führer Schaaf-Beer. — Als Richter fungierte Johann Comras.

Am 22. September findet wieder eine allgemeine Prüfung statt, der am 6. Oktober die Körnung folgt, zu der der Körnungsmelster Bodenlab aus Hamburg kommen wird.

Eine Rettungsboje für den Gauleiter Beutestück der U-Bootsfahrer von erfolgreicher Feindfahrt

Dräugen in der Einmündung der Vithorner Heide hängen in der großen Halle des Gauleiters ein Bild, die schon dem künftigen Beschauber erfüllen lassen, was uns ein Vater: „... von dem U-Boot des Kapitänleutnants Schuhart so treffend ausdrikt: daß hier die U-Bootsfahrer unserer Nordsee eine zweite Heimat gefunden haben, eine Stätte, die ihnen nach den Wochen des harten Lebens während der Feindfahrt Stunden voller Trost und unendlicher Unschuldigkeit bringt. Es sind Gesichter von U-Bootsfahrern, die hier, mit den Strichen des Schmuckers auf das Papier gezeichnet, die Halle schmücken. Da das scharfschnittene Gesicht des Admirals Dönitz, des Befehlshabers der U-Boote; dort das Bild eines U-Boots-Kommandanten, der aus schon mit dem Zunen seines Bootes für draußen weilt; hier leuchtende Augen, die unser U-Bootsfahrer-Bart ziert und der noch das Lederbüchsen trägt, herköstet uns hier, draußen von einem britischen Kriegerangriff auf das schmale deutsche Boot — ja, es sind alles Erinnerungsbilder für den Gauleiter und die Männer seines engeren Mitarbeiterkreises.

Kapitänleutnant Schuhart, die jetzt mit den Männern des U-Bootes des Siegers über die „Courageous“ in Alhorn weilt, überreichen dem Gauleiter das Bild und das von Feindfahrt mit heimgebrachte Beutestück.

„Unsere blauen Jungs“, so sagte Korvettenkapitän Hartmann, „haben sich des langen und breiten überlegt, wie sie dem Freund hier Wasser, dem Gauleiter ihres Marineheimatpaars, eine Freude machen könnten.“ Sie wollten ihnen danken für die herrlichen Beweise der Kameradschaft, die ihnen hier draußen entgegengebracht wurden, wollten danken für die Gastfreundschaft und für die Stunden, die sie hier draußens verbringen dürfen und die ihnen so recht vor Augen führten, mit welchem Stolz und mit welcher Dankbarkeit die Heimat ihrer gedankt, die ihr Leibes im Kampf um den Sieg unseres Reiches zu geben bereit sind im täglichen Einfluß.

Kapitänleutnant Schuhart sagte zum Schluß dieses Tages in Alhorn, als er dem Gauleiter als dem Gastgeber dankte: „Wenn wir U-Bootsfahrer es auf militärischem Gebiet auch schwer haben mögen als die U-Bootsfahrer des Weltkrieges, da die Abwehrmittel unendlich ausgebaut worden sind, in einer Beziehung haben wir es jedoch viel leichter: Wir wollen hinter uns eine Heimat, wie bis zum letzten Mann und bis zur letzten Frau zuhause. Und besonders verbunden fühlen wir uns der Partei, der Seele der Heimat, die genau so ihre Pflicht tut, wie es für uns draußens eine Selbstverständlichkeit ist!“

Zwischen all diesen Bildern hängt seit gestern ein Bild mit der Aufsicht des U-Bootes des Kapitänleutnants Schuhart und eine Rettungsboje, die unsere U-Bootsfahrer draußens im Aktivist aus einem fast gescheiterten Geleitung herauspflanzten. Korvettenkapitän Hartmann und Kapitanleutnant Schuhart.

4 776.70 RM. gesammelt

Wie wir gestern schon mitteilten, ist das Ergebnis der letzten Reichsstrafkassensammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes in der Stadt Leer als je fr zu bezeichnen. In den drei Ortsgruppen unserer Stadt kam der Betrag von 4776,70 Reichsmark zusammen. In der Ortsgruppe Leer-Harberdenburg betrug das Ergebnis 1491,74 Reichsmark, in der Ortsgruppe Leer-Deed 1605, Reichsmark und in der Ortsgruppe Leer-Am Doel 1674,98 Reichsmark.

Sehr gutes Sammelergebnis auf dem Lande. Das Sammelergebnis ist auch auf dem Lande sehr ausgefallen. Der Gemeinde Warfingsloh ist ein besonderes Lob auszusprechen. Eine Gemeinde von 2000 Einwohnern hat 1038,36 Reichsmark gesammelt. Wehrhaudehnen 1220,68 Reichsmark, Dirhauberehen 1035,73 Reichsmark, Bunde 858,98 Reichsmark.

Ein 93jähriger. Schloßermeister Luifgen Buh in der Königsstraße wird morgen 98 Jahre alt. Er ist ein angesehener Bürger unserer Stadt. Trotz seines hohen Alters ist er noch gesund und munter. Hat Kinder dreißig Entkinder und etliche Urenkel werden seiner

Wieder ein tödlicher Unfall

Gestern mittag hat sich auf der Reichsstraße Aurich-Emden, in der Nähe des Wilhelmsholzes bei Aurich, wieder ein schwerer Unfall zugetragen, dem ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Ein etwa zehnjähriger Junge fuhr mit seinem Rad vorfahrtsmäßig rechts und bog zur Linken Straßenecke hinüber, um einer dort stehenden Frau eine Zeitung zu geben. In diesem Augenblick näherte sich aus Richtung Geoshoel in Kraftwagen. Der Junge, der den Wagen nicht rechtzeitig bemerkt hatte, wollte wieder zur anderen Seite zurückfahren, um dem Kraftwagen aus dem Wege zu gehen. Er hatte aber wohl die Geschwindigkeit unterschätzt; denn ehe er die rettende Straßenecke erreicht hatte, war der Kraftwagen an der Unfallstelle und überfuhr den Jungen, der zur Seite geschleudert wurde und mit sichtbaren Verletzungen liegen blieb. Die sofortige Ueberführung ins Kurier Krankenhaus wurde veranlaßt, ärztliche Hilfe konnte den Jungen jedoch nicht mehr am Leben erhalten. Der Junge, der Sohn des Arbeiters J. aus Exum, ist seinen zahlreichen Schweigen Verletzungen erlegen.

An diesem Tage gedenken und ihm ihre Glückwünsche aussprechen. In seinen jungen Jahren hat Luifgen Buh sich als Handwerksgehilfe die weite deutsche Heimat angeeignet und in Hamburg, im Rheinland, in Wiesbaden, Berlin und in anderen Städten gearbeitet. Aus dieser Zeit erzählt der Witte noch sehr gern.

Wiederholung. Dr. med. Wilhelm Huismans, Assistenzarzt bei der Luftwaffe, wurde zum Oberarzt befördert.

Zusammenloß. In der Kreuzung Bremer Straße-Admiral-Scheer-Straße kreuzen ein Motorradfahrer und Autofahrer zusammen. Das Motorrad wurde leicht beschädigt.

Abbruch zweier alter Häuser. Die alten Häuser in der Groninger Straße vor dem Kamp, die schon im vorigen Jahr abgebrochen werden sollten, sind jetzt verschwunden. Dort wird ein Verleibepflanz für die Elfenbeinerei Bochhoff entstehen.

Plattene. Gute Ernte. Die Roggen- und Haferernte hatte im Moor ein gutes Ergebnis.

Aheringsfeh. Beförderung. Der Soldat Fritz Tennhoff wurde zum Gefreiten befördert.

Aheringsfeh. Tonfilmvorführungen. Im Saal von Hofe Jansen wurde der Film „D III 88“ durch die Gaufilmstelle aufgeführt. Schon die Nachmittagsvorstellung für Jugendkinder war gut besucht. In der Abendvorstellung konnten rund vierhundert Besucher gezählt werden.

Veningafel. Aus der Landwirtschaft. Die Witterung der letzten Zeit hat sich auf die Weiden günstig ausgewirkt. Das Weidewirtschaft überall Futter genug, was auch für die Milchzeugung vorteilhaft ist. Die Raugenente acht ihrem Ende entgegen. Die Stoppelfelder sind arbeitslos, leicht dünn angepflanz und wieder beist werden. Der Stand der Hadhrichte ist gut. Anwalisen ist auch der Haier Schnittzeit geworden und vertritt einen guten Ertrag.

Hülferenten. Lehren sammeln. Unsere Schulpfänger ist hier fleißig beim Lehren sammeln. Die gesammelten Lehren liefern sie der Schule ab. Auch beim Sammeln der Heilkräuter tat sie ihre Pflicht.

Plattene. Gutes Sammelergebnis. Die Sammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes erbrachte 515,80 Reichsmark.

Reichsreditkassenscheine müssen umgetauscht werden. Verschiedentlich ist angefragt worden, ob die Reichsreditkassenscheine, die in den belehnten Gebieten ausgegeben werden und in die Heimat gelangen, als Zahlungsmittel gelten oder ob ihre Verwendung strafbar ist. Wenn auch das letztere nicht der Fall ist, so ist es doch, wie uns nun zukünftiger Stelle mitgeteilt wird, wünschenswert, daß diese Reichsreditkassenscheine nicht in Zahlung gegeben werden, da sie hier nicht öffentliches Zahlungsmittel sind. Sie müssen vielmehr bei einer Bank in Zahlungsmittel umgetauscht werden, die bei uns gültig sind.

Stress geleitete Kleintierhaltung. Viele Volksgenossen sind in den letzten Monaten zum Einhalten von Kleintieren übergegangen. Die Landesfachgruppen der Kleintierzüchter werden nun in nächster Zeit in allen Gemeinden Veranlassungen abhalten, die den Kleintierhaltern Aufklärung über Haltung, Pflege und Fütterung der Kleintiere bringen sollen. Die Gemeindebehörden werden sicher bei der Durchführung dieser Aufklärungsarbeit den Landesfachgruppen jede mögliche Unterstützung zuteil werden lassen.

Kriegsaufgaben einer Landfrauenschule

Besuch in Neuenburg / Von Martha Stöbling

Notwendiger denn je ist heute die Heranbildung eines gut geschulten Landfrauenschwundes und des Nachwuchses für die landwirtschaftlichen Frauenvereine. Ein überaus wichtiger Faktor in dieser Schulungsarbeit sind die Landfrauenschulen, deren bekannteste in unserer eigenen Heimat die Landfrauenschule Neuenburg ist.

so lebens- und wirtschaftsnahe. Wir sehen den Mädchen, die alle mit Freude bei der Arbeit sind, bei ihrem Tagewerk in der Küche und im Garten sowie in den theoretischen Unterrichtsstunden zu und sind überall über den pflanzenbau Aufbau des Unterrichts. Praktische Arbeit und Schulung ergänzen einander in schönster Weise und dienen alle demselben Ziel: Die Mädchen auszurichten für ihre große Aufgabe und Verpflichtung und ihnen das Rückge zu geben, in ihrem späteren Wirkungskreis Vorbildliches zu leisten.

Wir brauchen uns bei Kriegsbeginn gar nicht groß umzustellen, denn wir haben unsere Arbeit immer so ergoßen, daß sie mit dem, was die heimatische Scholle gibt, auskommen und bei paratamer Wirtschaft noch möglichst viel abgeben können“, erzählt uns die Leiterin der Schule, Fräulein Schulte.

Die Küchenmittel sind auf die Verwertung der in der eigenen Wirtschaft anfallenden Erzeugnisse und der der Schule zuzuführenden Abfälle mit dem Trecker kam der Bauer Herrensmitel und Fleischmengen abgestellt. Daß das Essen schmackhaft und reichlich ist, dafür sind die frischen, gelunden Mädel selbst der beste Beweis.

Es wird eine vernünftige Vorratswirtschaft getrieben. Einmachen mit wenig oder keinem Zucker, Dörren, Einmalen, Trodnen, Einpöfeln, all das lernen die Mädel und werden es auch über die Kriegszeit hinaus in eigenen Betrieb anwenden. In der Mahlanleitung wird größter Wert darauf gelegt, daß die Schülerinnen

fliden, kopfen und ausbessern und Neues aus Altem herstellen können, denn gerade diese Kenntnisse werden jeder Bäuerin gut zunutze kommen. Der eigene Rindviehbestand der Schule ermöglicht eine gute Ausbildung der Mädel in der Milchbehandlung, Geflügelhaltung, Pflege und Verwertung wird ebenfalls praktisch geübt. Der Garten ist vernünftig ausgelegt. Die verschiedensten Gemüse, dann auch allerlei Kürben- und Heilkräuter werden gepflanzt, gepflegt und vermehrt. Neben der praktischen Arbeit erhalten die Mädel in den Schulungsstunden Vorträge und Arbeitsgemeinschaften über Fragen des deutschen Bauerntums, der Raugenente, des deutschen Volkes, der Gesundheits- und Säuglingspflege an erster Stelle. Sport und Sängen runden den Tagesplan ab.

Vergleichsarbeit sind die Ziele, die sich die Mädel nach Beendigung ihrer Ausbildungszeit für ihre Zukunft gestellt haben. Der Besuch einer Landfrauenschule bietet ja die Grundlage für die Berufsausbildung der ländlichen Hauswirtschaftsleute, als ländliche Wirtschaftlerin, ländliche Haushaltungsleiterin, ländliche Rechnungsführerin, Kinderärztin, Säuglingspflegerin, Mädel-Schweizer und Führerin im weiblichen Arbeitsdienst.

Ob aber als Vorstufe für einen ländlichen Beruf oder für die Arbeit im bäuerlichen Betrieb, immer wird das Besondere in Neuenburg den Mädchen eines der wichtigsten, formensreichsten und unterrichtlichen ihres Lebens sein.

Weener

Wartet auf die Verdunkelung. Ständig muß die Mahnung wiederholt werden, alle Räume im Hause gut abzuräumen, damit kein Lichtschein nach draußen bringen kann.

Die Beförderung. Gefreiter Heinrich Bos wurde zum Unteroffizier und Gefreiter Adam Folter zum Obergeleiteten befördert.

Die Dikumer-Berlaas. Gutes Sammelergebnis. Die Sammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes ergab den Betrag von 386,62 Reichsmark.

Papier

Die Karte der NSDAP. Inzwischen des Deutschen Roten Kreuzes findet heute (Dienstag) abend bei Hilling ein Filmabend statt.

Die Reichs-Pflanzenzucht. Während hier und in der weiteren Umgebung eine wenig gute Ernte an Äpfeln und Birnen zu verzeichnen ist, fällt die Pflanzenzucht reichlich aus.

Der Sport. Die gründliche Instandsetzung des Untersee-Marktplatzes wurde bis nach dem Augustmarkt zurückgestellt.

Die Unfälle. Im benachbarten Braut ereigneten sich drei Unfälle. Ein beim Ersteinfahren tätiger Siedler fiel vom Wagen und brach ein Bein.

Verdunklungszeit von 20.35 bis 6.21 Uhr.

Der einfachste Weg, um die Zähne gesund zu erhalten: die richtige Zahnpflege.

CHLORODONT

Das Gasthaus zur guten Hoffnung Roman von Wiltrud Wroos

Copyright by Georg Westermann, Braunschweig

36 Fortsetzung. „Gut, daß er da ist“, sagt Anni, „dann wird es nicht so teuer wie am Telefon, wenn ich das Büchlein mit ihm rupfen will.“

Gau und Provinz

Oldenburg. Auszeichnungen verdienter Parteigenossen. Der Gauhauptstellenleiter in der Kreisleit. des Gauleiters Gustav Reinhard, der schon am Weltkrieg als Frontkämpfer teilgenommen hat, bewährte sich auch in den letzten Kriegen um die deutsche Sache.

Oldenburg. Ein Autoabsturz. In der Nacht vom 17. August ist auf dem Julius-Noten-Platz ein vor dem „Haus Schöne“ parkender granulatierter Reise-Daimler, Marke Margirus, Kennzeichen I 945 089, dreißig Personen tötend, von unbekannten Tätern entwendet worden.

Bremen. Betrügereien am Landebach geborene Wilhelm Kraus. In den Verhören sein Unbeteiligtsein. Dem kein Strafregister gegen ihn vorliegt, auf die im wesentlichen aus Eigentumsdelikten bestehen.

Willing zu erfüllen. Er ergaunerte auf diese Weise in Bremen, Begeleit, Alchim, Dierholz und Kirchweber rund neunhundert Reichsmark. Obwohl verheiratet, knüpfte er zu einem Mädchen Beziehungen an und verlebte in dem Elternhaus des Mädchens unter falschem Namen.

Bremen. Fünfzigjähriges Bestehen der Unterwerber-AG. Die Unterwerber-AG, Bremen, kann am 19. August auf ihr fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde aus bremischen Schiffbauindustrien gegründet, um einen lokalen Verkehr mit Schleppern und Leichtern auf der Unterweser, vornehmlich zwischen Bremen und Bremerhaven, zu betreiben.

Hannover. Bei der Arbeit abgefallen. In einem Industriebetrieb stürzte bei Maurerarbeiten ein Maurer von einem etwa vier Meter hohen Gerüst ab. Er erlitt Kopf- und Beinverletzungen.

Der Sport meldet:

Jugendspiele im Kreise Leer

Auch am 21. August herrschte im Kreise Leer unter den Jugendmannschaften ein lebhafter Spielbetrieb. Von drei dieser Spiele liegen hier Berichte vor über wechselvolle Kämpfe, die sich die Gegner in Freundschaftstreffen lieferten.

Jugend Heisfelde - Temtum 2:4. Obwohl die Heisfelde Jugend über eine gute Spielhälfte verfügt, mußte sie sich von der Temtumer Jugend geschlagen erkennen.

Jugend Woga - Wöhlenwarf 6:2. Auf dem Sportplatz in Wörke n setzten sich in Wöhlenwarf eine weitere Jugendmannschaft aus dem Reiderland vor. Die Jungen zeigten durchweg gute Leistungen, waren aber in der Unternehmung nicht stark genug.

Bauje 4:1 führend, blieb Woga auch im zweiten Durchgang die gefährlichere und im Zusammen spiel bessere Mannschaft, die zu einem verdienten Siege kam.

Jugend Fißlum - Neurburg 1:0. Vor dem Spiel Woga - Wöhlenwarf fanden sich ebenfalls auf dem Sportplatz im Wörken die Jugendmannschaften von Fißlum und Neurburg gegenüber.

H. Timmel - Neemoor 4:2. Im letzten Sonntag trug die H. T. Geislohstraße Timmel, ein Freundschaftsspiel gegen die H. T. Geislohstraße Neemoor aus. Nach einem harten Kampf konnte die Geislohstraße Timmel, die das Spiel mit Schnell-, Klagen, Regensdorf, Dieckhoff, Gemen, Gollmann, Voths, Kasper, Hanßen, Saak und Wöhlens besetzt, mit einem Ergebnis von 4:2 gewinnen.

Neuer NSDAP-Staffelleiter in Ostfriesland. Der bisherige NSDAP-Staffelleiter Frhr. W. v. d. B. ist nach Verträgen verabschiedet worden. Zu seinem Nachfolger wurde H. v. Orenz zum Emden-Lurmerstein bestimmt.

Olympiadegeger Ösmar unterlegen

In Hannover wurden am Sonnabend und Sonntag im Aufhau des Deutschen Kriegsmetallwerkes im Gewichtheben der Pantam, Mittel- und Schwergewichtsklassen im Ringen im Weltgewicht entschieden. Die Liberalerung war, daß der deutsche Deutsche Meister und Olympiadegeger Magyrs-München seinen Titel nicht wiedererobert konnte.

Am Ringen der Weltgewichtsklasse schied sich Schärer-Ludwigshafen mit drei Punkten zum ersten Male den Titel vor Godes-Zornmund mit acht Punkten und Frim-München mit sieben Punkten, während Eri-München weit zurück endete.

Unentschieden gegen den Weltmeister

Die junge deutsche Wasserballmannschaft, die sich zu Wehrmann am Drei-Blätter-Turnier in Budapest beteiligte, konnte am zweiten Tag gegen Ungarns Nationalmannschaft mit einem 5:5-Unentschieden einen ganz großen Erfolg davontragen. Durch Klügheit gingen die Ungarn in Führung. Rummer gleich aus und Tiefhorn und Seefeld sorgten für eine 3:1-Führung, die aber Klügheit zu einem 4:3-Stand für Ungarn zur Waule umwandelte.

Am zweiten Spiel siegte Ungarns Nationalmannschaft ebenfalls klar über Italien mit 6:3 (1:1). Die bei dieser Veranstaltung, der der Reichserzherzog und sein Sohn teilnahmen, ausgetragenen Meisterschaftswettbewerbe lieferten folgende Ergebnisse: 100 Meter Kraul: 1. Elmeri 1:00,4; 2. Tatos 1:00,8; 300 Meter Kraul: 1. Tatos 10:16; 2. Groß 10:23,6; 100 Meter Brust: 1. Unggal 1:14; 2. Fabian 1:17; Frauen: 100 Meter Kraul: 1. Acs 1:10; 200 Meter Brust: 1. Szejti-Barga 3:15,8.

Solstein Kiel schlägt NSG, Prag 3:1

Die Fußballmannschaft der NSG Prag mußte auf ihrer Deutschlandreise die erste Niederlage hinnehmen. Solstein in Kiel besiegte die Gäste 3:1 (3:0). Unten (2) und Widmayer gaben den Kiernern die 3:0-Führung und erst Mitte der zweiten Hälfte konnte der Halbrechte der Prager ein Tor aufholen.

Dresdner SC. Besiegt Sachfenell.

Im Mittelpunkt der Oberptage des Sachfenen Sports für das Deutsche Rote Kreuz stand in Dresden das Spiel der Meisterschaft der Dresdner SC gegen die Auswahlmannschaft des Reiches Sachfenen. Die Dresdner SC, im durch seine bessere Aufnahmefähigkeit verdient mit 4:2 (3:1) zum Sieg. Die Tore erzielten Richard Solmann (2), Bojeck und König. Für die Auswahlmannschaft waren die Chemnitzer Ehm und Willmsowitsch (beide Polizei) je einmal erfolgreich.



Unter den Eichen. 24. Wehrmannschollen Fecht. Donnerstag, 22. August, 23 Uhr. Dienst in der Disziplin für Jungen, Papier und Bleistift mitbringen. 35. Feuerwehrfeier. Heute, Dienstag, treten alle Jungwehren der Feuerwehr am 23. Uhr bei der Feiertagsfeier an.

Herr Benede? Haben Sie denn wenigstens Ausflücht, bald wieder namhafte Beträge herzubekommen?

Der Matter blüht einen Augenblick nachdenklich auf die Tischplatte. „Frau Ebeling“, sagt er dann, „gehören haben alle Parzellenbesitzer vor mir die Mitteilung erhalten, in Zukunft alle weiteren Käufe zu unterlassen.“

„Aber ich brauche es“, rief Anni, „ich brauche Geld noch mehr.“ „Nicht, nicht“, rief Anni, „ich brauche Geld noch mehr.“ „Nicht, nicht“, rief Anni, „ich brauche Geld noch mehr.“

„Das ist ein Entschädigung erhalten? Das können Sie doch nicht wollen, Herr Benede?“

„Doch! Ich ja schon unterwegs, kleine Anzahl Die Sachen nehmen Sie ruhig. Dann weiß ich, wie ich in guten Händen.“

„Das ist ja alles sehr anständig von Ihnen, Herr Benede“, erwidert Anni nachdenklich. „Aber was dann, wenn Sie geheilt aus der Klinik zurückkommen?“

„Anters Meister lege ich mich ja gar nicht schlafen, ganz aweslos“, erwidert der Matter und läßt sich entschließen auf. Er nimmt seine Äpfel und fahre zur Hand und hat einen Stroh-Pflaster herbor. „Was Sie in der Unlegenheit des Verkaufs der Heilberge als Unterlagen und so weiter brauchen, ist hier...“

„Nach meinem Tode sprechen wir uns wieder!“

Zu Gorch Fock's 60. Geburtstag am 22. August



Das Geburtshaus des Dichters

Aufnahmen (2) Welttrübsinn.

Am 22. August fährt sich zum sechzigsten Male der Tag, an dem Gorch Fock, der Kämpfer und Dichter, geboren wurde. Beim Untergang der „Westphalen“ am 1. Juni 1918 opferte er als deutscher Seemann sein Leben für Ehre und Freiheit des Vaterlandes. Gorch Fock's Wort: „Nach meinem Tode sprechen wir uns wieder!“ ist wahr geworden. Am Tode erst wuchs Gorch Fock zu einem wahren geistigen Wegweiser empor. Heute erlebt das deutsche Volk seinen Gorch Fock, den Kämpfer der Furchtlosigkeit und Einigkeit, den Befreier des deutschen Glaubens und der deutschen Seefahrt in der Welt.

Aus dem Kriegs- und Nordbuch des Dichters „Ein Schiff! Ein Schwert! Ein Segel!“, das Jakob Kinan und Marie Luise Droop aus dem unerschöpflichen Nachlass des Dichters herausgegeben haben (G. F. Lehmanns Verlag, München-Berlin) entnehmen wir einige Worte, die gerade in heutiger Zeit uns Besonderes zu sagen haben.

Nicht fragen: Wenn es einen Gott gibt, wie kann er diesen Völkermord zulassen, — denn nur ein Gott eben kann ihn zulassen. Du siehst nur die Drecksflecke saulen, — sieh genauer, wie sich das Korn auf der Diele sammelt!

Gott redet nicht, sondern weicht aus dem Wind, Kraft aus der Sonne, spricht aus den Menschen. Seine Stimme ist im Knall so gut wie im Nibelungenlied

Viele lernen jetzt gehören, damit sie später befehlen können, noch mehr leben ein, daß sie

nicht befehlen können, und daß es besser für sie ist, zu gehören.

Die Ewigkeit sucht einen Widerfall in den deutschen Seelen.

Sie wollen deutscher Tat so wenig glauben, wie sie deutschen Worten glauben wollen, aber gemacht, sie sollen!

Das alte Deutschland muß sterben, damit das neue leben kann. Deutsche Männer sterben, neue Gedanken werden geboren.

Einmal kommt der große Tag der Sonne und des Lichtes und der seligen Tränen nach seinem Willen, einmal, wenn Deutschland des Sieges wert geworden ist. Meine deutsche Seele ist so wenig beirrt, daß sie sagt, besser Deutschland liegt nicht, als daß es nicht auch innerlich liegt. Erst wenn es seine alte Seele übermunden und eine neue gewonnen hat, wird Gott ihm den Sieg über die sieben oder acht äußeren Feinde verleihen.

Nur Dreinhäuten, nur Kanonen bringen uns dem Frieden näher und nicht die Sehnsucht, nicht die Mühsal!

Die Heimat läuft uns nicht weg, aber unser Leben, wenn wir es nicht durch Liebe, Treue und festen Glauben verewigen!

Kann sich das Volk nicht mehr wie ein Mann erheben, so muß sich ein Mann wie ein ganzes Volk aufrichten.

Tragödie Australien

Von Carl Otto Hamann

Englands Kolonisationsmethoden trafen vom Blut unterdrückter Völker. Eines der erschütterndsten und zugleich haarsträubendsten Kapitel aber stellt die Tragödie der australischen Urrasse dar. Als die Briten vor 150 Jahren Australien zu besiedeln begannen, lebten dort ungefähr eine Million gesunder Eingeborener, heute, nach einhundert Jahren, sind kaum noch 50 000 Angehörige der australischen Urrasse am Leben.

Kapitän Philip, unter dessen Befehl das erste Sträflingschiff land, das England zur „Erschließung“ des neuen australischen Kontinents entlandte, unternahm nichts, um mit den Eingeborenen in ein menschliches Verhältnis zu kommen. So ließen die ersten „Siedler“, der Viktoria englischer Gefängnisse, ihren blutigen Instinkten in einem Vernichtungskrieg freien Lauf, der tausende und aber tausende Opfer gefodert hat. Die Australier wurden brutal immer weiter ins Hinterland zurückgedrängt. Man sagte sie buchstäblich wie Wild. Das grundlegende Abkommen vor ein so beliebter und verbreiteter Sonntagsport, daß sich der Gouverneur von Neuländwales im Jahre 1838 gezwungen sah, ein Gesetz zu erlassen, in dem er die Siedler aufforderte, „nur in dringenden Fällen“ auf die Eingeborenen zu schießen.

Nun, es gab auch genug „geheuliche“ Gründe dazu. Man nahm den Australiern ihr Land und ihre Weiden, ohne die geringste Gegenleistung dafür zu bieten. Und sie hatten dann die Wahl, entweder zu verhungern oder das Vieh der Weißen zu hiehlen. So wurden sie gezwungen, Diebe zu werden, die man verhaften und zu Zwangsarbeiten verurteilen oder — weit einfacher — wie Hunde abknallen konnte. Nach hundert Jahren nach Beginn dieser gelobten Methode der Humanität und Zivilisation land ein englischer Beamter, der fünfzig Jahre alt war, einen Bericht über die Eingeborenentage zusammenzufassen, in Westaustralien gelangene Ureinwohner, die mit schweren Ketten aneinandergekettet waren und unter den Befehlen eines peitschenschwingenden Aufsehers Zwangsarbeit verrichteten.

Ein Beispiel, das jedem Angehörigen einer Kulturnation die Schamröte ins Gesicht treibt, ist der berühmte Fall „Jill Han“. Als ein Australier den Siedler Han tötete, der ihm seine Frau weggenommen und ihr überdies ausgeliefert hatte, drangen am nächsten Tag die weißen Freunde des Getöteten in die Eingeborenenfamilie ein und erschlugen jeden Mann, jede Frau, jedes Kind, das sie fanden. Ein Missionar berichtete über die Vorfälle an die Regierung, und daraufhin wurde ein Untersuchungsbeamter ernannt. Aber der Regierungsbeamte kam in seinen Ermittlungen nicht weiter. Gegen ihn wurde eine regelrechte Verschwörung des Schweigens organisiert. Niemand wollte ausweisen, seiner eigene Frau zu sein. Als man schließlich doch zwei Vollstreckte, die an dem Mordmord teilgenommen hatten, ausfindig machte und vor Gericht stellte, war das Ergebnis — ein Freispruch durch den Richter, der sich mit dem Anwaltsgeld lödlich erklärte. Und als einziges Ergebnis der Untersuchung wurde schließlich der „gefühlswundliche“ Missionar auf einen anderen Posten verlegt. Turchbares, anflagenes Drama Australien!



Gorch Fock als Soldat

Neue Bücher

Wilhelm Pieper, Tal der Kindheit. 210 Seiten. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München.

Dr. Wilhelm Pieper, der entschlossene Volkstumskämpfer im Sudetenland, hat jetzt ein seines gemütvoll und humoriges Buch in einem „Tal der Kindheit“ herausgegeben, das sein volkstümliches Dichtertum von neuer Seite überraschend zeigt. Seine Kindheitserinnerungen in der großen Landschaft des Sudetenlandes, in dem behaglichen Tal, voll Weidewald im Ablauf des Jahreslaufes, erlösen vor uns in Dichtung und Wahrheit, aber doch im wesentlichen so fühlbar wirklich, daß wir an der Echtheit unter dem Gewande nimmer zu zweifeln vermögen. Aus dem reichen Brunnen der Wandert der Sprache des Dichters reichlich quellen, um uns die zauberhafte Welt der Kindheit, voll tiefer Würdendankbarkeit, voll Humor und Ausdauer, damals noch ohne Spannung gegen fremdes Volkstum, zu schildern. Wir erleben prächtige Bilder des Vaters und der Mutter, dazu die der neun Geschwister, als deren letzter Nachkommung der Dichter sich unter dem Namen Andres einfindet, in einer natürlichen Gemeinschaft am Rande. Wir folgen dem Wachstum und Werden des kleinen Andres, bis das Weiterleben und endlich das Weltgewitter des großen Krieges hereinbricht und eine gute alte Zeit schredensoll abfliehet.

Dr. Emil Kritzler.

Heinrich Wille, Jeverische Geschichten. 55 Seiten. Selbstverlag des Verfassers, Jever i. Oldenburg.

Dr. Der Verfasser dieser Schaurigen weit ganz lüdig zu erzählen von vielen nährlichen Streifen seiner lieben Landsleute in alten Zeiten. Er verfallt auch nicht in den Fehler, seine Geschichten breit auszumalen, sondern sagt sie kurz und knapp und schreibt ein süßes Plattdeutsch. Sie wollen weiter nichts, als daß der Leser einmal herzlich lacht, und das erreichen sie auch voll und ganz.

Johann Friedrich Dirks.

Menjo Folkerts:

In Ost-Zwente werken Niederlands Halloren

Ein Salzbad inmitten der Heide geschaffen

Die Provinz Doerijffel hat ein häuerliches und ein industrielles Gesicht. Und doch ist keineswegs jenes östliche Gebiet, das wir von der Hauptstadt Zwolle aus erreichen, landschaftlicher Schönheit entbehrt. Zu beiden Seiten der gutgepflegten Landstraßen bemerken wir ausgedehnte Strecken von Heide und Wald. Selbst in den Städten, in denen die hohen Schote von wackerer Arbeit in großen Fabriken zeugen, ist das Grün nicht erlösen vor der Macht des Asphalt. Herrliche Parks sind seit langem angelegt und geben dem müden Arbeitsmanne die Freude an dem verdienten Feiertag. Unter Besuch gilt heute der Stadt Hengelo, die — inmitten von Ost-Zwente gelegen — ein recht junges Kind des letzten Jahrhunderts ist. Es ist bezeichnend, daß die Gemeinde, die heute 40 000 Einwohner zählt, aus ihrer dörfligen Vergangenheit lediglich eine alte Scheune aufweisen kann. Die Industrie hat hier nicht nur die überraschend schnelle Entwicklung bestimmt, sondern auch dem Strahlenbilde ihre Flüge gegeben. Neben der Tuchherstellung sind die Metallindustrie und die Elektrotechnik von entscheidender Bedeutung geworden. Aber die großen Unternehmungen haben sowohl ausgedehnte Fabriken errichtet, als auch lehrfähige Wohnviertel geschaffen, von denen das Gartenort der Maschinenfabrik Gebrüder Stark u. Co. besondere Aufmerksamkeit verdient.

Das Wirtschaftsleben der Stadt Hengelo ist vor mehreren Jahren durch den Bau des Zwentekanals in starkem Maße gefördert worden. Ist doch durch ihn die Verbindung nach dem Rheine gegeben. Diese wichtige Verkehrsver-

bindung hat bald eine beachtenswerte Beteiligung zur Folge gehabt. Die königliche Niederländische Salzindustrie hat ihr Hauptwerk in Hengelo errichtet, ohne allerdings ihre bisherigen Anlagen in Boeloelo aufzugeben. Das Salzwerk in einer Tiefe von 300 bis 400 Meter in einem Umkreise von etwa dreißig Kilometer hat nach dem Weltkrieg eine Industrie zur Entfaltung gebracht, die hier vorher nicht betrieben worden ist. Weit über die Versorgung des eigenen Landes hinaus wurde eine Ausfuhr möglich, die vor Ausbruch des jetzigen Weltkriegs meist nach Belgien, Finnland, den nordischen Staaten, aber auch nach Westafrika gerichtet war. Der alte Brauch, nach dem jede holländische Stadt Salz gewann, sofern das Meer ober der Boden die Voraussetzung dazu bot, ist durch die Entwicklung längst überholt worden. Auch die früher in größerem Umfange notwendige Einfuhr aus Portugal konnte weitgehend gestoppt werden, nachdem es sich als durchaus möglich erwies, bei einem richtigen Verfahren das in Zwente gewonnene Stein Salz bei der Verarbeitung von Heringsfängen zu verwenden, ohne die Güte des Fisches zu beeinträchtigen. Auf Grund der seit 1919 in Boeloelo gemachten Erfahrungen wurde vor vier Jahren das in jeder Beziehung neuzeitliche Salzwerk in Hengelo aufgebaut. Der umsichtige Direktor G. de Haas, der uns durch die umfangreichen Anlagen geleitet, hat mit Hilfe seiner zuverlässigen Mitarbeiter alle Vorkehrungen getroffen, daß jede Krast voll ausgenutzt und richtig eingeleitet wird. Hierbei ist ebenso an die 350 Mann starke, in Hengelo und Boeloelo fleißig schaffenden Belegschaft

zu denken, wie an die Auswertung der einmal entfalteten Energien. Daher wird die überflüssige Kraft auch der Elektrolyse nutzbar gemacht, so daß der chemische Nebenbetrieb der Papiere, Kunstseide- und Seifenindustrie dienen kann.

Die Salzgewinnung selbst vollzieht sich nun in der Weise, daß von den aufgestellten Bohr- türmen aus die zweihundert Meter tiefe Sandsteinflöz durchgehoben wird. Durch eiserne Röhre wird dann Wasser in die tief unten liegenden Lager gepumpt, so daß sich das Salz auflöst. Dieses wird hochgezogen und kommt in den technisch vorbildlich hergerichteten Anlagen zur Verdampfung, um nach gründlicher Reinigung getrocknet zu werden. Aber der Arbeitsgang ist nicht eher beendet, als bis die sauber verpackten Säcke aufgeschleppt werden können. Besser noch: sie gelangen gleich in bereitstehende Eisenbahnwagen oder Kanalkähne, je nachdem wohin der Versand erfolgen soll. In unmittelbarer Nähe des Werkes bemerken wir zahlreiche Bohrflöze in Boeloelo befinden sich acht und in Hengelo zwölf. Da hier gerade einer ausgerichtet wird, haben wir Gelegenheit, den wichtigen Vorgang zu beobachten. Die erfahrenen Arbeiter haben zwei Monate damit zu tun, bevor ein solcher Turm in Betrieb genommen werden kann. Dann verbleibt dieser aber auch für fünfzehn Jahre seinen Dienst. Die großartige Leistung, die hier vollbracht wird, ist am besten daran zu erkennen, daß täglich 350 Tonnen (in Hengelo 80 und in Boeloelo 25 Waggons) erzeugt werden. Natürlich ist man stolz darauf, daß die benötigten Maschinen — insbesondere die so wichtigen Dieselmotoren — aus der Heimatstadt geliefert worden sind.

Hengelo ist der achtunggebietende Mittelpunkt der niederländischen Salzindustrie. Keineswegs ist nun aber Boeloelo zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Nach wie vor wird auch hier der weiße Bodenschatz gewonnen von

den emsig werkenden „Halloren“ aus der schönen Twenter Landschaft. Darüber hinaus aber hat die umsichtige Leitung des Unternehmens für einen vorzüglichen Ausgleich gesorgt, so daß die aus Verkehrsgründen gebotene Verlegung des Hauptflözes auch in Boeloelo vermerkt werden kann. Hier ist ein Salzwasserergoffbad entstanden, das mit Recht den Namen trägt: „de Jee op de heide“. Die künstlich geschaffenen Anlagen, von Busch und Wald umgeben, verdienen uneingeschränkte Anerkennung, zumal sie für Arbeiter und Angehörige zur kostlosen Benutzung freigegeben sind. Neben einem besonders hergerichteten Wellenschwimmbecken (in seinem Umfange von sechzig Meter Länge und sechzehn Meter Breite) wird es mit der überflüssigen Kraft des nahen Boeloelo-Werkes in stützige Bewegung gebracht, erstreckt sich das ausgedehnte Familienbad, das natürlich auch für viele Fremde einen starken Anziehungspunkt bedeutet, zumal der weite Strand gerade für Kinder einen beliebten Tummelplatz darstellt.

Salz, See und Sand! Dieser Dreiflang in der Heide vor Wirklichkeit geworden, muß schier wie ein Wunder anmuten. Hier hat ein vorbildliches Werk ein Beispiel gegeben, wenn es sich nicht in industrieller Betätigung erschöpfen, sondern auch dem Menschen, der doch im Mittelpunkt aller Überlegungen stehen muß, eine Freude bereitet. Wir haben uns nicht von ihr ausgehoben, als wir uns am warmen Sommerstage in die kühlen Fluten kühlten und beglückte Erquickung fanden. Der Beauftragte des Reichskommissars, Landrat Dr. Sartong, gab die Anregung, und der Kommissar der Provinz, Baron van Noort tot Noort, antwortete bald — obgleich ein Seeliger — mit einem schnelligen doppelten Salto vom hohen Sprungbrett...

Hengelo und Boeloelo sind die Namen, die sich jeder einprägen muß, wenn er den niederländischen „Halloren“ einen Besuch abtun will.

Der Bär von Esens / Eine offiziellose Anekdote

Von Bernhard Windmann

Im Jahre 1540, da die Bremer Kaufherren in Fehde lagen mit dem freitüftigen Junker Baldfar Kitzberg, Herrn zu Sebesdorf, Esens und Wittmund, Süüne zu nehmen für sechs geraubte Schiffe, zogen sie vor die feste Stadt Esens, sie zu unterwerfen und so den raubgierigen Junker in die Knie zu zwingen. Da aber die Bürger um nichts in der Welt willens waren, sich ohne Kampf den raubgierigen Kaufherren in die Hände zu liefern, mußten diese es, so übel es sie auch anam, auf eine Belagerung anlegen.

Zu derselben Zeit hatte ein Sämenführer sich aufgehalten in der Stadt mit seinem jottigen Untier, und ehe der sich dessen versehen hatte, war er in die Belagerung geraten. Und als den Esensern, die einer Belagerung nicht gewärtig, nicht im mindesten vorgezogen hatten

für Kriegszeiten, bald die Nahrung ausging, war der unschuldige Bär der erste, der als unglücklicher Zerkler bei Hungeration getötet wurde. Da er aber in seinem nahrungslüsteren Loben den Bürgern eine Gefahr schien, mußte sein Herr ihn einperren in den Turm, der sonst nur Lumpen und säumigen Schuldner unglückliche Statt bot.

Die Bremer unterdes hatten vergeblich die festen Mauern der Stadt berannt und wollten den Hunger jezt zu ihrem Verbündeten machen. Uebel aber wäre dieser Strauß ausgegangen für die Bürger, die schon nach wenigen Tagen Hungers litten, der schon halbvergeffene Bär aber in seinem Turmerlies brachte unerwartete Rettung.

Vor Hunger schon halb irre, hatte er einen Ausweg gefunden aus seiner dunklen Gefangen-

schaft und war die schmale Stiege zur Turmzinne hinaufgeraten, die ihm wohl frische Luft und weite Aussicht, nicht aber Befriedigung seines wütenden Hungers bot. Zu plump und ungeschick, das steile Treppchen wieder hinabzuheften, fand er, mit den Vordertagen an der Mauerkränzung rüttelnd, und lieb seine mächtige Stimme hingrollen über die Stadt, daß es den Feinden in die Glieder fuhr. Und die Bremer Herren meinten nicht anders, als daß die Stadt mit allem Notwendigen aufs beste versehen sei, da die Bürger solch ein unnützes Tier noch zu füttern vermöchten. Und da schon lange die Soldat für ihnen merkwild geschmälert war, beschloßen sie sich nicht, sondern eltenes gaben sie die Belagerung auf und zogen davon.

Die Bürger von Esens aber gedachten seitdem mit Dankbarkeit ihres Retters und erhoben den Bären zu ihrem Wappentier.

Unglückstag

Es handelt sich um die Schlacht bei Hohenfriedberg oder die Schlacht bei Soor, die Friedrich der Große während des Zweiten Schlesischen Krieges, am 4. Juni und am 30. September 1745, zu einem Siege für sich gattete. Als der König vor Beginn der Schlacht diese



mit seinen Generälen und Obersten besprach, meinte der alte Oberst S., der recht abgemüht, biß war: „Majestät mögen mir die Bemerkung gestatten, daß der morgige Tag, an dem wir den Feind angreifen, ein Freitag, also ein Unglückstag ist!“

Friedrich, den Oberst mit eisentem Blick durchbohrend: „Ein Unglückstag wäre der morgige Tag, meint Er? Sa, da hat Er recht, daß er für den Feind ein Unglückstag wird!“

Und wie wir wissen, irrte sich der große König in seiner Voraussage nicht. [M. H. N.]

Amtliche Bekanntmachungen

Aufruf

zur Musterung für den Reichsarbeitsdienst weibliche Jugend des Jahrgangs 1922 in der Zeit vom 7.-16. September 1940

Auf Grund des Reichsarbeitsdienstgesetzes in der Fassung vom 9. September 1939 (RGBl. I S. 1747), der ersten Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des RADG. vom 29. September 1939 (RGBl. I S. 1967) sowie der Verordnung über die Erfassung der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst vom 28. Juni 1940 (RGBl. I S. 935) mit Änderung des RADG. vom 1. 7. 1940 — 1 Ab. 1220 VIII/40—401 — Verfahren bei der Erfassung der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst, Erfassung des Geburtsjahrganges 1922 — RADG. S. 1337 — und der Richtlinien für die Beurteilung der Dienstfähigkeit und Arbeitsfähigkeit der weiblichen Jugend im Reichsarbeitsdienst (Reichsarbeitsdienst D. 6 233.) werden alle Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1922 zur Musterung aufgerufen.

Die Musterungen finden in Leer in Ostfriesland im Zentralhotel (van Maat) statt. Für die Insel Vorkum ist die Musterung in der Mittelschule vorgesehen.

Der Tag und die Zeit der Musterung wird jeder Stellungs-pflichtigen noch durch besondere Aufforderung durch die Bürgermei-ster mitgeteilt werden.

Gestellungspflichtige, die bis zum 7. September 1940 keine besondere Aufforderung erhalten haben, haben sich unverzüglich unter Vorlage ihrer Personalpapiere sowie der Erfassungsbcheinigung bei der Gemeindebehörde ihres Aufenthalts zu melden, um dort ihre Gestellungsaufforderung in Empfang zu nehmen.

Jede Gestellungspflichtige hat zum festgelegten Termin — ge-wissen und mit sauberer Wäsche — gemäß § 2 der Verordnung zur Durchführung und Ergänzung der Verordnung über die Durch-führung der Reichsarbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend vom 21. 9. 1939 (RGBl. I S. 1858) persönlich zu erscheinen.

Gemäß § 7 der Verordnung über die Erfassung der weib-lichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst vom 28. 6. 1940 (RGBl. I S. 935) haben alle vorübergehend Abweisende, dem Reichsarbeitsdienstmeldeamt in Aurich unter Angabe der Gründe und der Dauer ihrer Abwesenheit zunächst Mitteilung zu machen und nach Rückkehr zu ihrer Wohnung unverzüglich persönlich im Musterungslafat zu erscheinen. Bei Beginn ihres Erscheinens durch Krankheit ist ein vom Amtsarzt (Gesundheitsamt) be-scheinigtes ärztliches Zeugnis einzureichen und können somit für die Dauer der Erkrankung vom Leiter des Reichsarbeitsdienst-meldeamtes (Musterungslafates) von der Pflicht zum Erscheinen befreit werden.

An Personalpapieren sind zur Musterung mitzubringen:

1. Die Erfassungsbcheinigung in jedem Falle
2. a) den Geburtschein (Familienbuch, Alpenpaß, Taufchein)
- b) Schulabschlusszeugnisse, Lehrzeugnis, Nachweise über die Berufsausbildung.
- c) das Arbeitsbuch, soweit es ausgefüllt ist, dieses hat der Betriebsführer der Dienstpflichtigen zu diesem Zwecke aus-zuhändigen.
- d) Ausweise oder Bescheinigung über die Zugehörigkeit zum RADG. zur M. S. D. W., zum M. V., ferner zu einer. Glie-derung des Deutschen Roten Kreuzes (dazu auch Nachweis über die Ausbildung, Eintrittschein oder Personalausweis des DRK).
- e) Nachweis über den Besitz des Reichsportabzeichens.
- f) Schwimmzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grund-schriftliche Zeugnisse, Lehrschein der Deutschen Lebens-rettungs-Gemeinschaft (DLRG).
- g) Gesundheitspaß oder Unterlagen über früher durchgemachte Erkrankungen, sowie Brillenrezepte (oder die Brille selbst).
- h) Nachweis über bereits geleisteten Arbeitsdienst, bzw. Reichsarbeitsdienst.
- i) Ausweispapiere aller Art, Pässe, Staatsangehörigkeitsaus-weise, Kennkarten, Wandergewerbebescheinigung usw. (Auden müs-sen im Besitz einer Kennkarte sein).

Beabichtigte Zurückstellungsanträge sind, soweit sie nicht schon vorgelegt sind, schriftlich bei dem zuständigen Bürgermeister ein-zureichen und spätestens am 30. August 1940 dort vorzulegen.

Nachfolgen für die Reife zum Musterungsort und zurück wer-den den Dienstpflichtigen vom Reichsarbeitsdienst nicht erstattet. Strafbestimmungen gemäß § 4 RADG. I S. 1858

1. Eine Dienstpflichtige, die ihren Meldes- und Gestellungs-pflichten nicht nachkommt, oder bei der Meldung wesentliche un-richtige Angaben macht, kann auf Antrag des Reichsarbeitsdienst-meldeamtes durch die Kreispolizeibehörde mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur Erfüllung der ihr obliegenden Pflichten angehalten werden. In schweren Fällen wird sie, soweit die Tat nicht mit einer höheren Strafe bedroht ist, mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder Haft bestraft.

2. Nach Dienstpflichtigen, deren Aufenthalt nicht bekannt ist, kann gefahndet werden.

3. Eine Dienstpflichtige, die schuldhaft ihrer Gestellungs-pflicht nicht nachkommt, wird sofort nach ihrem Aufgreifen von der Po-lizeibehörde dem zuständigen Reichsarbeitsdienstmeldeamt zuge-führt, das die sofortige Einstellung in den Reichsarbeitsdienst veranlassen kann. Die Dienstzeit rechnet in diesem Fall vom Tage der tatsächlichen Einstellung an.

Leer, den 17. August 1940.

Der Landrat,
S. B. gez.: Windm.

Bekanntmachung.

Die neue Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) ist bis zum Donnerstag, dem 22. August 1940, bei den Badleitern abzuholen. Leer, den 20. August 1940. Der Bürgermeister, Dreßler.

Bekanntmachung über Preise für Brennstoff

Bei Lieferung von Brennstoff (Sandbrennstoff) frei Haus des Verbrauchers dürfen mit sofortiger Wirkung folgende Höchstpreise nicht überschritten werden:

1. Torf bester Qualität 1.— RM. pro 50 Kilo,
2. Torf mittlerer Qualität 0.80 RM. pro 50 Kilo,
3. Torf bester Qualität (Annahmestoff) 0.70 RM. pro 50 Kilo.

Der Torf darf nur nach Gewicht verkauft werden. Wird das Gewicht durch eine Feuchtwagsmaße festgestellt, dann haben Ver-käufer und Käufer die Wiegelooken je zur Hälfte zu tragen.

Zwischenhandlungen werden nach den geltenden Bestimmungen mit Ordnungsstrafen gehandelt werden. Aurich, den 17. August 1940.

Der Regierungspräsident. — Preisüberwachungsstelle.
In Vertretung: gez. S. D. e.
Beglaubigt: Paffenholz, Reg.-Sekretär.

Stellen-Angebote

Gesucht für Motorhiff ein Leichtmatrose und ein Schiffsjunge

Zu melden bei
Heinr. Behrends, Schiffsmakler, Emden,
Kleine Deichstraße 26.

Selbständige, faubere Hausgehilfin nicht unter 20 Jahren, zum 1. oder 15. Sept. gesucht. Frau Ida Lander, Emden-Vorkum.

Gesucht zum 15. Sept. oder 1. Okt. für Galtwirtschaft und Kolonialwarenhandlung ein zuverlässig, mögl. angelerntes Fräulein

Selbstiges muß auch im Haus-halt mit tätig sein. Frau Therese Lander, Dinkelrödes Galtwirtschaft, Timmel, Ruf 33.

Witwer, 34 J., 4 Kinder (Wehr-macht), Handwerker, sucht kinder-reiche Haushälterin im Alter bis zu 35 J., Witwe oder Mädchen mit 1 od. 2 Kindern angenehm. Bei gegenseit. Zuneigung Heirat nicht ausgeschlossen. Ernstgem. Zuschriften mit Bild, w. zurück-gehandelt wird, unter L 539 an die D. Z., Leer, erbeten.

Gesucht (Nähe Leer) eine ältere Stube bei Familienanschl. u. Gehalt. Zu erzt. bei der D. Z., Leer.

Wäteregeisse

auf sofort oder später gesucht. S. Kluis, Bäckeri und Konditorei, Emden, Loobenne.

Stellen-Gesuche

15jähriges Mädchen nicht Stellung als Anfängerin im Büro. Kenntnisse in Ste-nographie u. Schreibmaschine. Schriftliche Angebote unter C 3661 an die D. Z., Emden.

Beachtet die Kleinanzeigen

Palast-Theater

Von heute (Dienstag) bis einschließlich Donnerstag

Seiten-sprünge

Ein Film nach dem Roman von Lange mit Geraldine Katt, Hans Brausewetter, Richard Romanowsky, Ernst Waldow. Mit Schwung wird man in den Strudel der vergnügten Situationen hineingezogen und ist so mitten-drin, daß man noch lange nach Kinocluß in fröh-licher Stimmung bleibt.

Der zündende Strahl

Die neueste Wochenschau

Mittwoch nachmittags

Vorstellung Anfang 4.30 Uhr

Jugendliche haben keinen Zutritt

Suche anzukaufen

erztl. i. Okt. Nov. fallende schwere Herdbuchrinder mit 3,50% Mutterleistungen.

tragende, im Herbst fallende Rinder

mit und ohne Ohrmarke,

zurückgekehrte und gekörte Bullen

3/4-1-jährige erklaffende Jungbullen

mit hohen Abenteilungen.

Umgebende Angebote erbetet

Malderich Haken Leer, Postfach 73

Gesucht auf sofort gute 1-1 1/2-jährige

Bullen

müssen gefärbt sein, sowie gute, hochtragende

Rühe und Rinder

sowie eine große Anzahl güste und besetzte Rinder, gute, schwere

Ruhfäbber

mit und ohne Abstammung.

Schräder, Heiseldie bei Leer, Fernruf 2692,

Busemann, Leer, Fernruf 2708.

Unterricht

Wer erteilt 12jähr. Jungen

Unterricht in Deutsch

und Rechnen

zwecks Vorbereitung für die

Aufbauschule? Zuschriften u.

L 538 an die D. Z., Leer.

Bemerkungen auf Kennziffer-Anzeigen

sind Original-Zeugnisse nicht beizufügen. Zeugnisabstributen und Lichtbilder müssen auf der Rückseite den Namen und die Anschrift des Bemerkers tragen, damit eine Rücksendung erfolgen kann.

Augustmarkt Papenburg-Untenende

Dienstag, den 27. August 1940:

Großer Pferde-, Vieh- und Krammarkt

(Pferde, Kühe, Schweine, Ferkel, Schafe und Ziegen.) Auftrieb von 7.30 bis 9 Uhr.

Mittwoch, den 28. August 1940: Krammarkt

Solang „IDEE-KAFFEE“ uns fehlt, Nimm „KOFF“ dann hast Du gut gewähl-Achte aber immer drauf. Brüh' weniger als die Hälfte auf!

Traditionsräger für den bis auf weiteres nicht lieferbaren IDEE-KAFFEE ist meine Kaffee-Ersatzmischung KOFF J. J. DARBOVEN Hamburg 1